OPENING 23

OPENING 23

Internationales Festival für Aktuelle Klangkunst

Freitag | 3. – Sonntag | 5. Februar 2023

+

OPEN – EXPO
Klangkunstausstellungen

Freitag | 3.Februar – Sonntag | 5. März | TUFA 2. OG

TUFA Trier | Wechselstr. 4 - 6

Eine Veranstaltung der TUFA und der Stadt Trier. Mit freundlicher Unterstützung des Ministeriums für Familie, Frauen, Kultur und Integration Rheinland Pfalz, der Kulturstiftung der Sparkasse Trier, Museum am Dom, Nikolaus-Koch-Stiftung, und in Kooperation mit der Gesellschaft für Aktuelle Klangkunst Trier e.V.

Schirmherrin: Katharina Binz

Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration Rheinland-Pfalz

*

Künstlerische Leitung: **Bernd Bleffert** und **Thomas Rath**

Grußwort der Schirmherrin

Liebe Besucherinnen und Besucher von „OPENING 23“,

ein Blick auf die vielen Festivals in unserem Land zeigt, dass das „Internationale Festival für Aktuelle Klangkunst – OPENING 23“ ein Alleinstellungsmerkmal besitzt. Ganz selten beweisen die Initiatoren so viel Mut wie Bernd Bleffert und Thomas Rath und bieten ein vielseitiges, innovatives Programm abseits des Mainstreams an. Damit geben sie den Besucherinnen und Besuchern die Gelegenheit, neue Klangwelten und neue musikalisch experimentelle Formate zu entdecken. Für diejenigen, die sich darauf einlassen, ist dies mehr als ein spannender Prozess. Es ist der Zugang zu einem aufmerksamen Hören und Wahrnehmen von Klängen und musikalischen Strukturen, die in unserer vielfältigen auditiven Welt oft nicht genügend Beachtung finden.

In unserer Zeit, die bestimmt ist von permanenten Geräuschkulissen, Lärm und einer ständigen Berieselung von Musik, stellt das aufmerksame Zuhören und Wahrnehmen von Klängen und Musik zunehmend eine Ausnahme dar. Ein unüberschaubares Musikangebot steht uns täglich zur Verfügung. Künstlerisch herausragende Leistungen oder zukunftweisende musikalische Entwürfe haben hier oft nur noch einen marginalen Stellenwert und sind einem Spezialpublikum vorbehalten. Dies macht es der Verbreitung zeitgenössischer Musik, aber auch der Musik der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts, schwer. Gerade diesen Zeitepochen hat sich „OPENING 23“ im Schwerpunkt zugewandt und schafft damit ein Podium für neue Klangspektren.

Die Initiatoren von „OPENING 23“ wollen mit ihrem vielseitig angelegten Konzept neben Konzerten und einer Gruppenausstellung auch durch Workshops für Schülerinnen und Schüler Klangästhetik und zeitgenössische Musik vermitteln. Kinder und Jugendliche erhalten hierbei die Gelegenheit, abseits ihrer täglichen Hörgewohnheiten und -erfahrungen neue Klänge kennenzulernen und dem Experimentellen in der Musik ein Verständnis entgegenzubringen. Damit leistet das Festival auch einen wichtigen Beitrag im Bereich der kulturellen Bildung.
Ich wünsche allen Besucherinnen und Besuchern beim diesjährigen Festival außergewöhnliche Erfahrungen in der Welt der Klänge.

Katharina Binz
Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration
des Landes Rheinland-Pfalz

Grußwort des Kulturdezernenten

Liebe Festival-Freundinnen und -Freunde,

Trier ist eine Kulturstadt und international berühmt für das besondere, antike Erbe. Aber über die Grenzen unserer Stadt hinaus ist unsere Heimatstadt auch als Festivalort für aktuelle Klangkunst bekannt. Wir haben es den engagierten Kulturschaffenden wie Bernd Bleffert und Thomas Rath zu verdanken, dass sich das „OPENING“-Festival in den letzten Jahren so herausragend entwickelt hat. Sie haben mit viel Energie und Leidenschaft das Szenetreffen weiterentwickelt. Ihre besondere, vernetzende und kommunikative Herangehensweise prägt das Festival inzwischen maßgeblich.

So hat das „OPENING“ seinen Weg raus aus der TUFA gefunden, ohne den Heimatort zu vernachlässigen. Es wurden neue, zusätzliche Veranstaltungsorte in der ganzen Stadt gefunden, die mit ihrem besonderen Flair punkten und neue Publikumskreis ansprechen. Neue Kooperationspartnerinnen und -partner aus der Region, landes- und bundesweit und sogar international wurden gewonnen. Besonderes Anliegen bleibt die Vermittlung der Neuen Musik an das junge Publikum. So werden seit Jahren Schülerinnen und Schüler aus der Region eingebunden und kulturelle Bildungsformate in den Schulen durchgeführt. In den Corona-Jahren wurde das Festival auf die Straßen und Plätze unserer Stadt gebracht und damit den Menschen unserer Stadt nähergebracht.

All dies macht das Festival einzigartig und zu einem besonderen Highlight im Kulturkalender der Stadt. Wir sind als Stadt Trier sind daher sehr froh, das Internationale Festival für aktuelle Klangkunst bereits zum 23. Mal in Trier in Trier durchführen zu können. Wir danken dem Kultur- und Kommunikationszentrum Tuchfabrik, den beiden künstlerischen Leitern Bernd Bleffert und Thomas Rath sowie den zahlreichen Künstlerinnen und Künstlern für ihren beeindruckenden Einsatz.
Ich wünsche allen Gästen des Festivals viel Freude beim Erschließen neuer Klangwelten.

Markus Nöhl
Kulturdezernent der Stadt Trier

OPENING **23**

Die Spuren der Pandemie sind auch im Konzertprogramm des 23. Opening-Festivals durch die künstlerischen Auseinandersetzungen der partizipierenden Musiker in verschiedenster Weise zum Ausdruck gekommen: Es ist wahrnehmbar, dass die rundum auferlegten pandemischen Einschränkungen Anlass dazu waren, darüber reflektierend Positionen zu finden, sie zumindest in Frage zu stellen und diesen etwas entgegenzustellen. Die „Statements“ der über 30 Akteure zeigen dies in unterschiedlicher Weise in ihren Konzerten. Eine über die Negativität der erlebten Zeit hinaus - die durch die kriegerischen Handlungen zusätzliche Verunsicherungen erfährt - ins Auge gefasste Zukunftsperspektive wird sichtbar, die ihre Kraft in einer neuen Haltung zur Quelle des Schöpferischen sucht!

Opening 23 zeigt in 10 Konzerten mit mehreren Uraufführungen, Veranstaltungen für Schüler sowie einer Klangkunstausstellung musikalische Wege auf, welche die verschiedensten Positionen zeitgenössischen Schaffens spiegeln.So werden Klassiker der Moderne, die bereits im allgemeinen Repertoire der Konzertbetriebe verankert sind wie auch aktuellste Werke präsentiert, die ihren Weg dahin noch suchen oder Uraufführungen, die speziell für dieses Festival geschrieben wurden und ihrer Geburtsstunde entgegen leben.

Die zentrale Umrahmung des Festivals bildet wieder die 3-wöchige Klangkunstausstellung OPEN-EXPO im 2. OG der TUFA. Die Festivallounge im 2. OG sorgt nicht nur für das leibliche Wohl, sondern schafft die gewohnte, ganz besondere Opening-Atmosphäre mit offenem und warmherzigen Austausch und der Begegnung von Künstlern, Akteuren und Publikum!

Als großer Klang und Aufforderung für das internationale Festival für aktuelle Klangkunst über allem bleibt auch 2023 dies: Brücken zu schlagen als Akte der Begegnungen zwischen alter und neuer, streng komponierter und frei improvisierter Musik, zwischen östlicher und westlicher Musik, zwischen Kontemplation und Experiment!

Bernd Bleffert und **Thomas Rath**
Künstlerische Leiter

OPEN-EXPO
Klangkunstausstellung

STATEMENTS - MOVEMENTS

Pierre Berthet + **Günter Graf** + **Rie Nakajima** + **Wolfgang Schliemann**

*

Freitag | 3.Februar | TUFA 2. OG | 17 Uhr
Eröffnung durch die Schirmherrin: Katharina Binz

Freitag | 3.Februar | TUFA Großer Saal | 18:00
UNANSWERED QUESTIONS
JugendEnsembleNeueMusik Rheinland-Pfalz/Saar
Leitung: **Stefan Kohmann** und **Eva Zöllner**

Freitag | 3.Februar | Viehmarktthermen | 20:00
DOPPEL-PORTRAIT
LUNA – Streichquartett

Freitag | 3.Februar | TUFA Großer Saal | 22:00
KUGO
Eva Maria Houben / Klavier **+ Sanae Kagaya /** Butoh-Tanz

*

Samstag | 4.Februar | AMG (Angela Merici Gymnasium) | 17:00
CELAN-GESÄNGE I – V **Gerhard Stäbler**
Einat Aronstein / Sopran + **Mabel Yu-ting Huang** / Klavier

Samstag | 4.Februar | TUFA Großer Saal | 19:30
EIKON
Annick Pütz / Tanz + **Klaus Maßem** / Video + **Eiko Yamada** / Blockflöten + **Wolfgang Schliemann** / Schlagwerk + **Krischan Kriesten /** Technik

Samstag | 4.Februar | Viehmarktthermen | 21:00
OPEN SOURCE
farve contorno: **Christina Meißner** / Cello + **Claudia Buder** / Akkordeon

Sonntag | 5. Februar | TUFA Großer Saal | 11:00
PHASE TO PHASE
Katie Porter / Bassklarinette + **Lucio Capece** / Bassklarinette

Sonntag | 5.Februar | AMG| 16:00
TIERKREIS – **Karlheinz Stockhausen**
Oded Geizhals / Vibraphon + **Mike Swoboda** / Posaune

Sonntag | 5.Februar | Museum am Dom | 18:30
AANRAKEN - BERÜHREN
Katharina Gross / Violoncello + **Ji-Youn Song** / Klavier

im Mai!!!

Freitag |19. Mai | St. Gangolfkirche | 20:00

MÉDITATIONS SUR LE MYSTÈRE DE LA SAINTE TRINITÉ – **Olivier Messiaen**
Christof Pülsch / Orgel

KONZERT-PROGRAMME

Freitag | 3.Februar | TUFA Großer Saal | 18:00
UNANSWERED QUESTIONS
JugendEnsembleNeueMusik Rheinland- Pfalz /Saar

Charles Ives (1874–1954): The unanswered question (1908)
Konrad Waßmann (*2000): Peace about war (2022) für Solotrompete und Ensemble
Matthias Kaul (1949-2020): Bell Air (2010) für 6 Schlagzeuger mit 36 Glocken
Anestis Logothetis (1921 - 1994): Styx (1969) für Ensemble
Jonathan Spratte (*1999) Inauguration (2021) für Ensemble
Ling-Hsuan Huang (*1991) Dyschrono für 16 Instrumente

Emely Opper, Tanja Schneider – Flöte
Rocío Ruiz Rascón – Oboe
Dylan Zöller – Klarinette
Lorenzo Schäfer – Saxofon
Leonard Bachmann – Trompete
Konrad Waßmann – Posaune
Oliver Bićanić – Akkordeon
Julia Welsch, Jonah Ferdinand, Julius Roth – Schlagwerk
Lisa To, Mercedes Renk, Lavinia Palm – Violine
Leander Schönrock – Viola
Leo Ramroth, Floris Kurth – Violoncello
Nathan Zoth – Kontrabass

Stefan Kohmann, Eva Zöllner – Künstlerische Leitung
Sabine Melchiori – Co-Leitung & Management

Das JugendEnsembleNeueMusik Rheinland-Pfalz/Saar (JENM) spannt mit seinem Konzertprogramm einen Bogen über 100 Jahre musikalische Moderne. Die bereits 1908 entstandene und in den 30er-Jahren revidierte bahnbrechende Komposition von Charles Ives „The Unanswered Question“ symbolisiert nicht nur philosophisch die „ewige Frage nach dem Sein“, sondern zugleich auch die Frage: Musik – wohin?

Mit seinen drei Klangschichten simultan über- und gegeneinander in völlig unterschiedlichen Stilen, den neuartigen Raumwirkungen, dem Verzicht auf Formschemata und ein einheitliches Zeitmaß gilt „The Unanswered Question“ als

Prototyp der musikalischen Moderne, indem es der Welt des schönen Scheins und falscher Sicherheit eine fruchtbare Unruhe gegenüberstellt – hervorgerufen durch die „ewige Frage des Seins", die Frage nach der Wahrheit.

Diese fruchtbare Unruhe und Suche nach Wahrheit und Authentizität kennzeichnen auch alle weiteren Werke dieses Konzertabends, die sich mit den großen Themen menschlicher Existenz und Vergänglichkeit auseinandersetzen und dabei zu immer neuen Ausdrucksformen gelangen.

Das JugendEnsembleNeueMusik Rheinland-Pfalz/Saar (JENM)

Das JENM ist eine Talentschmiede für junge Instrumentalist*innen und Vokalist*innen im Alter von 15 bis 21 Jahren. Es steht unter der Trägerschaft des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz in Kooperation mit dem Landesmusikrat Saar und erhält seine Unterstützung aus Mitteln der GlücksSpirale Rheinland-Pfalz.
In Zusammenarbeit mit aufstrebenden und auch renommierten Komponist*innen beschäftigen sich junge Musikerinnen und Musiker mit repräsentativen und stilbildenden Werken der zeitgenössischen Musik. Ziel ist die intensive Auseinandersetzung mit Neuer Musik und deren Aussagekraft. Dabei werden von Anfang an ein kreativ-unbefangener Umgang mit dem eigenen Instrument, eine offene Wahrnehmung und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten geschult.
Neben Gesprächskonzerten und lebendiger Musikvermittlung sind auch interaktiv-improvisatorische Formate wie Soundpainting Bestandteil der Arbeitsphasen. Dadurch dass die Stimmen durchweg solistisch besetzt sind, kommt dabei jedem Ensemblemitglied ein Höchstmaß an (Selbst-)Verantwortung zu, das Ganze mit seiner individuellen Stimme zu bereichern.
Das JugendEnsembleNeueMusik Rheinland-Pfalz/Saar (JENM) wurde 1991 auf Initiative des rheinland-pfälzischen Komponisten Prof. Dr. Karl Josef Müller gegründet. Die künstlerische Leitung lag von 2003 bis 2020 in den Händen von Walter Reiter und seit Frühjahr 2020 bei Eva Zöllner und Stefan Kohmann. Im Jahr 2004 wurde eine Kooperation mit dem Landesmusikrat Saar aufgebaut, die seitdem Früchte trägt und sich stetig weiterentwickelt.
Seit seiner Gründung hat das JENM insgesamt 48 Arbeitsphasen durchgeführt und sich dabei weit über die rheinland-pfälzische Landesgrenze hinaus präsentiert, war häufiger Gast bei den ‚Tagen Neuer Musik' in Rheinsberg und auch im Haus Rheinland-Pfalz in Dijon. Zuletzt präsentierte sich das Ensemble beim Festival Neue Musik in Rockenhausen mit zwei Uraufführungen und in der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer anlässlich deren 100-jährigem Bestehens.

Freitag | 3.Februar | Viehmarktthermen | 20:00
DOPPEL-PORTRAIT : **Kunsu Shim+ Gerhard Stäbler**

LUNA – Streichquartett

Janneke van Prooijen / Violine
Jellantsje de Vries / Violine
Elisabeth Smalt / Bratsche
Katharina Gross / Cello

Kunsu Shim: Luft.Inneres für Streichquartett (2019)
Gerhard Stäbler: Erzählen für Streichquartett (2019)
Kunsu Shim: So seidig, so subtil für Streichquartett (2022) **UA**

Das Doppelportrait-Konzert ist Kunsu Shim und Gerhard Stäbler gewidmet. Manche Openingbesucher sind bereits mit beiden Komponisten vertraut und wissen, dass ihre Werke von großer Individualität geprägt sind und sich in Vielem unterscheiden. Doch bewegen sich beide Künstler zusammen entlang einer Lebenslinie, die als „Frei-von-Zweck“ bezeichnet werden kann.
Wie der Philosoph Byung-Chul Han sagt: „Frei-sein bedeutet ursprünglich „bei Freunden sein“ (…) Freiheit heißt nichts anders als „sich miteinander realisieren.“

Ein leerer Raum ist ein Nirgendwo; eine unaufgezeichnete Zeit, erzählt nichts. Musik erfindet einen Raum und erzählt eine Geschichte ohne Worte. Wir nennen es Poesie. Ihre Erzählweise ist wie der Stoffwechsel eines Lebewesens, eine Photosynthese zwischen Eigenem und Fremden. Körperlich ist vor allem „Sich-Fühlen“. Ein sich fühlender Körper kann selbst denken und sich in die Welt setzen. Eine Poesie ist die Erfindung eines Ortes, d. h. den Körper zu erretten, ihn zu beseelen, anstatt ihn als ein rein biologisches Labor zu materialisieren. Ein Ort, nicht als topologisches Nirgendwo, sondern als ein Ort des Glanzes und des Elendes. „Am Ende“, vielleicht doch am Ende, wenn eine Zeit vergeht, können wir noch erzählen, dass wir hier waren und wir gelebt haben und von einer Zukunft geträumt haben?
(Kunsu Shim)

Freitag | 3.Februar | TUFA Großer Saal | 22:00
KUGO / **UA**
vibrating hearts - like the strings of a harp humming in the wind

Eva Maria Houben / Klavier
Sanae Kagaya / Butoh-Tanz

Im Jahre 2021 kamen **Sanae Kagaya** (Tokyo) und **Eva-Maria Houben** (Krefeld) zum ersten Mal zusammen, um gemeinsam ein Werk zu präsentieren. Getroffen hatten sie sich ein Jahr zuvor im “Klangraum”, Düsseldorf. Für den allerersten gemeinsamen Auftritt wählten sie die Werke “kare-san-sui” und “a walk through the bamboo garden” (Ein Spaziergang durch den Bambusgarten) aus. „kare-san-sui” meint einen kleinen Miniatursteingarten, der auf dem Fenstersims Platz hätte. (Eine DVD zeigt die Aufführungen beider Werke). Nach diesem Ereignis 2021 kamen beide zu dem Schluss: “Diese gemeinsame Arbeit war der Beginn einer neuen Welt, in der Menschen, Zeitalter, Erdteile und verschiedene Kulturen miteinander verbunden werden.” Wie konnte es zu diesem sehr hohen Anspruch kommen? Beide fühlten, dass ihre gemeinsamen und geteilten Gefühle der Freiheit und des Vertrauens zu einem Werden durch diese Praxis des Tanzens, Singens und Spielens zum Ausdruck kommen konnten.

Der Titel **“KUGO”** (箜篌) erlaubt zwei Vorstellungen: einmal die Idee von KUGO als Musikinstrument, das durch einen Ausführenden gespielt wird, und einmal von KUGO als Instrument, das von selbst erklingt und vom Wind, der die Saiten berührt, zum Klingen gebracht wird. Tatsächlich ist das Instrument KUGO auch am Rand des Daches eines Buddhistischen Bauwerks zu sehen – und nur der Wind bringt die Klänge hervor. Es gibt Übersetzungen von Buddhistischen Texten über Beschreibungen von Musikinstrumenten, die für sich selbst erklingen. Folgt man diesen Buddhistischen Schriften, so wird deutlich, dass solche Instrumente (einschließlich KUGO), die ohne Beeinflussung durch Ausführende erklingen, Klänge voller Trauer und Klage hervorbringen. **Sanae Kagaya** und **Eva-Maria Houben** waren sehr beeindruckt durch die Ansicht, dass der Klang der KUGO ein Akkord der Trauer sein sollte.

Eva-Maria Houbens Werkliste erwähnt zwei Kompositionen, die durch ihre Titel auf eine Windharfe hinweisen: “aeolian harp” für Harfe solo und “aeolian island” für Gitarre solo. Während des 19. Jahrhunderts war die “Äolsharfe” ein zitherartiges Instrument. Man konnte das Instrument ins offene Fenster stellen. Der Wind konnte dann über die Saiten streichen und dem Instrument wundersame Klänge entlocken.

Die Äolsharfe wurde Sinnbild für ein besonders Ideal des Komponierens: für ein Komponieren ohne Komponieren. Die Laute in Franz Schuberts Lied “Pause” (“Die Schöne Müllerin”, Text: Wilhelm Müller) wird zur Windharfe: Die Laute des Wanderers lehnt an der Wand während der Pause, und der aufkommende Wind streicht wie zufällig über die Saiten; die Laute spielt von selbst.

Ein anderer bekannter Komponist des 19. Jahrhunderts, Hector Berlioz, beschäftigte sich sowohl in seinen Musikwerken als auch in seinen Schriften mit der Windharfe. Auch er erwähnt den Klang des Grams, der Trauer und der Klage dieses Instruments. Gleichzeitig wird er nicht müde, den befreienden, weithin atmenden und Räume erschließenden Klang der Windharfe zu beschreiben. In seiner Kantate “Orpheus” gibt es eine besondere Szene: Orpheus wird durch die Griechischen Furien umgebracht, sein Körper wird zerrissen.

Einzig die Harfe, die für viele Menschen so wundervoll klang, überlebt, allerdings beschädigt, zerbrochen. Fragmente der Harfe hängen in einem Baum. Der Wind kommt auf und streicht über die Saiten: Und Orpheus’ Gesang erhebt sich erneut, verwandelt, erneuert – im beschädigten und lückenhaften Gesang der Harfe. Der Gesang erweist sich als starker denn Tod und Zerstörung. Der Gesang überlebt – und zwar als Gesang, den ein Mensch nicht hervorbringen kann. Berlioz kommt noch einmal auf diese Szene zurück, und zwar in seinem Monodram “Lélio ou le Le Retour à la vie” (Lélio oder Die Rückkehr ins Leben). Hier erinnert der Satz “aeolian harp” an die unzerstörbare Kraft der Erinnerung.

Die Vorstellung eines Komponierens ohne zu komponieren war ausdrücklich auch Berlioz‘ Imagination. Diese Idee setzt sich in John Cages stillem Stück “4’33’’ fort.

Für **Sanae Kagaya** und **Eva-Maria Houben** erwiesen sich die folgenden Aspekte als sehr relevant:

Unendlichkeit. “KUGO” ist kein Werk mit einem bestimmten Anfang und Ende, es ist unanfänglich und könnte immer so weitergehen. Insofern sind die einzelnen Partiturseiten, die in freier Reihenfolge aufgeführt werden können, ein Weg in Richtung Offenheit. Eine Aufführung könnte 15 Minuten, aber auch etliche Stunden dauern. Jede Aufführung von KUGO ist ein Ausschnitt eines unabgeschlossenen und unabschließbaren Prozesses.

Komponieren ohne zu komponieren (musikalische betrachtet als auch mit Blick auf die Choreographie). Eine Ausführung begibt sich zwischen Tun und GeschehenLassen, zwischen Machen und Zulassung eines Werdens. KUGOS Klang wird zur Metapher für dieses Dazwischen.

Stille. Von daher werden die Resonanzen und verklingenden Töne (das Klingen als Ver-Klingen) ins Zentrum gerückt. Jeder Klang ruft Stille hervor. Die Partitur enthält den Hinweis: “sounds and silences freely unfolding in space and time.” Klänge und Stille ereignen sich frei im Raum und in der Zeit

Klage / Klagelaut. Eine Aufführung von KUGO ist eine Praxis, die – folgt man den Klängen des Tempelinstruments und der Windharfe von Berlioz – Trauer und Wehklage zum Ausdruck bringt. KUGO wird eine Praxis des Klagens, eines Klagens, das in einer Welt wie der unseren dem Überleben dient. Die Praxis hilft zu überleben. Diese Praxis gründet sich darauf, Liebe, Hoffnung und Vertrauen (zurück) zu gewinnen in einer Welt, die erfüllt ist von Kriegen, Hunger, Angst, Mangel und Misstrauen.

Samstag | 4.Februar | AMG (Angela Merici Gymnasium) | 17:00
CELAN-GESÄNGE I – V **Gerhard Stäbler** / **UA**

für Mezzosopran (mit Toypiano) und Klavier

Einat Aronstein / Sopran
Mabel Yu-ting Huang / Klavier

Auge der Zeit - I
Welchen der Steine du hebst - II
Sprich auch Du - III
Mit zeitroten Lippen - IV
Inselhin - V

Die *CELAN-GESÄNGE I - V* für Mezzosopran (mit Toypiano) und Klavier entstanden mit und zu Paul Celans Gedichten *AUGE DER ZEIT*, *WELCHEN DER STEINE DU HEBST*, *SPRICH AUCH DU*, *MIT ZEITROTEN LIPPEN* und *INSELHIN* aus der Sammlung *VON SCHWELLE ZU SCHWELLE.*

Im Frühjahr und Sommer 2021, der Zeit massiv erzwungener kultureller Einschränkungen, entstanden, stellten sich mir in den tief- und weitblickenden Gedichten von Paul Celan immer wieder auf verschiedenste Art Fragen, die mich auch im Alltäglichen ständig bedrängten: u.a. „Wohin jetzt, Schattenentblößter, wohin?“ aus dem Poem

„Sprich auch du“, *das folgendermaßen anhebt:*

„Sprich auch du, sprich als letzter, sag deinen Spruch.
Sprich – doch scheide das Nein nicht vom Ja.
Gib deinem Spruch auch den Sinn:
gib ihm den Schatten.“

Heute sehe ich „Schatten“ nicht mehr. Kunst, Musik, die gesamte Kultur ist zur Unterhaltung ohne Inhalt (alias: Ablenkung) degradiert. Alles ist clean, gläsern, stromlinienförmig ... Das „Dahinter“, die Fragen nach dem Warum, dem Sinn vieler unserer gehorsamen, stillschweigend ausgeführten Handlungen, sind verstummt, nein: ausgeblendet, unerwünscht, störend. Doch gerade Fragen, Zweifel, Sehnsucht nach Wahrheit gehören zu unserem Sein, halten uns wach und bewahren uns unsere Freiheit, die allüberall durch kaum merkliche Hypnotisierungs-,

Abstumpfungs- und Überwachungsstrategien der uns Beherrschenden bedroht ist, wenn nicht schon so zerzaust, dass sie – oft mit unserer Zustimmung erodiert – kaum noch „Freiheit“ genannt werden kann. „Nun aber schrumpft der Ort, wo du stehst.“, fährt Celan fort, um – wie so oft – einen Funken Hoffnung zu säen:

„Steige. Taste empor.
Dünner wirst du, unkenntlicher, feiner!
Feiner: ein Faden,
an dem herabwill, der Stern:
um unten zu schwimmen, unten,
wo er sich schimmern sieht: in der Dünung wandernder Worte.“

In einem anderen Gedicht, CORONA betitelt, das nicht Teil dieser Gesänge ist, geht Celan jedoch noch einen Schritt weiter und fordert: „… es ist Zeit, dass man weiß! Es ist Zeit, dass der Stein sich zu blühen bequemt, dass der Unrast ein Herz schlägt.“ Ja, es ist Zeit, dass wir dies begreifen! Gerhard Stäbler

Samstag | 4.Februar |TUFA Großer Saal | 19:30
EIKON / **UA**
eine Verschmelzung von Tanz, Zeichnung, Video- und frei improvisierter Musik

Annick Pütz / Tanz

Klaus Maßem / Video

Eiko Yamada / Blockflöten

Wolfgang Schliemann / Schlagwerk

Krischan Kriesten / Technik

Ele Bleffert / Kostüm

Das Licht der projizierten Zeichnungen und Video-Zeichnungen von Klaus Maßem entwirft einen Raum durch die Bestrahlung der weißen Rückwand und des grauen Bodens. Dieser flächige, perspektivische Raum wird dreidimensional, sobald der Körper der Tänzerin ihn betritt. Der Körper der Tänzerin ist ebenfalls nur sichtbar durch das Licht der Zeichnungen, das auf sie fällt. Der Körper wird zur bewegten und beweglichen Leinwand, seine Gesten und Formen bewirken, dass die Linien und Flächen der Zeichnung ihre Lage verändern, angeregt werden. Es entstehen szenische Bilder, Spiegel und Schatten, zwischen skulpturalem Minimalismus, vibratorischer Kraft und lyrischer Abstraktion.

Gesichter blicken uns entgegen, treten uns gegenüber, meditierend, träumend, schlafend, wach, Fragen stellend. Der Körper sucht den Gesichts-Ausdruck; fühlend, empfindend, tastend, und sprühend, kraftvoll, bringt er ihn in die Tat. Es ist ein Tanz in die Tiefe der Zeit und des Raums des AugenBlickes.

Die Musik als das dritte Medium entsteht im Augenblick, als akustisches Element sowohl autark als auch in unmittelbarer Reaktion auf das Geschehen.
Das Kostüm der Tänzerin, im Entwurf von Ele Bleffert, im zurückhaltenden Grau, später dann im leuchtenden Rot, verwandelt die Tänzerin zwischen abstraktem Körper und zur Person werdenden empfindsamen Frau. Universelles und Persönliches, vielleicht auch Transpersonales begegnen sich. Die Performance, ursprünglich konzipiert mit Musik vom Band, wird hier für das Openingfestival durch live spielende und aus dem Augenblick heraus improvisierende Musiker getragen.

Samstag | 4.Februar | Viehmarktthermen | 21:00
OPEN SOURCE

farve contorno:
Christina Meißner / Cello
Claudia Buder / Akkordeon

Open source entwickelt neue Klangquellen.
Alte Klänge werden offengelegt und neu bewegt. Neue Klänge knüpfen Verbindungen zu Bestehendem.
Was war? Was ist? Was wird sein? Das Raum-Zeit-Kontinuum darf hinterfragt werden.
Nachhören – Hineinhören – Voraushören. Open source eröffnet Räume für Fragen und Antworten mit der Innerlichkeit des Augenblicks.

farve contorno open

Josquin des Préz (1450-1521) Tu Solus Qui Facis Mirabila für Cello und Akkordeon

Omri Abram (1986) Lavan (2019) für Cello und Akkordeon

Josquin des Préz (1450-1521) Mille regretz für Cello und Akkordeon

Salvatore Sciarrino Vagabonde blu (1998) für Akkordeon

farve contorno in-between

Salvatore Sciarrino Ai limmite della note (1984) für Violoncello

Josquin des Préz (1450-1521) In Te Domine Speravi für Cello und Akkordeon

Chaya Czernowin (1957) Gradual Edge II (2012/2022) **UA** für Cello und Akkordeon

farve contorno source

Omri Abram – Lavan

Weiß…
ist keine bloße Abwesenheit von Farbe;
es ist eine glänzende und bejahende Sache,
so heftig wie rot,
so eindeutig wie schwarz…
Gott malt in vielen Farben;
Aber er malt nie so großartig, ich hätte fast so gnädig gesagt, als wenn er weiß malt.
Gilbert K. Chesterton

Lavan (Weiß) ist ein Begriff, der sowohl eine Vielfalt als auch ein Nichts auf einmal umfasst; es ist eine Stille und ein Potenzial; es ist sowohl eine Konvergenz vieler Farben als auch eine Erleichterung von ihnen. Weiß symbolisiert oft Reinheit und Ordnung, aber kann es auch ein Bildschirm sein, der tiefere Spannungen verbirgt? Weiß ist ein Schimmer - es ist Licht. Sein glattes Gesicht ist der Schleier einer platzenden Energie.
Lavan für Cello und Akkordeon ist Christina Meißner und Claudia Buder mit freundschaftlicher Dankbarkeit gewidmet.

Josquin Desprez – In te Domine Speravi

Introitus
Ein einzelner Ton, kraftvoll und rein wie gebündeltes Licht. Er sucht seinen Weg durch die dämmerige Halle einer gotischen Kathedrale. Ein zweiter Ton antwortet, beide Stimmen umspielen sich. Eine dritte Melodie beginnt. Die Musik der unsichtbaren Sänger schwillt an zu einem leuchtenden Stimmenstrom, der nach und nach den gesamten Kirchenraum erfüllt. Asketisch und schmucklos, aber klangvoll. Sanft, aber von hypnotischer Kraft. Es sind Klänge, die Versenkung und Konzentration fordern. Nur so wird man vielleicht die uralte Botschaft erfahren, die diese Musik birgt. Denn etwas Höheres spricht aus diesem kompliziert verwobenen Gesang – die Ordnung des Universums, kosmische Zusammenhänge. Nicht mit Worten auszudrücken, erfahrbar nur für die Seele. Wer in diese Klangwelten einzudringen versteht, hat keinen Zweifel mehr: Diese Musik ist für die Ewigkeit

Die Mysterien der göttlichen Harmonie

Musica. Mit diesem Wort meinte der mittelalterliche Gelehrte nicht einfach nur die „Tonkunst“ im heutigen Sinne. Für ihn verbarg sich viel mehr hinter diesem Begriff. Gott hatte für ihn den gesamten Kosmos nach den Regeln einer allumfassenden Harmonie geschaffen. Diese Harmonie war allenthalben erlebbar: Im Lauf der Jahreszeiten, in den vielfältigen, aber doch irgendwie regelmäßigen Formen der Pflanzen, in den geheimnisvollen Beziehungen zwischen den Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft bis hinauf zum Lauf der Gestirne. Die Musik war Abbild dieser ewigen Harmonie. Sie war der Schlüssel zu den göttlichen Ordnungsprinzipien, die nach der Vorstellung der Theoretiker sogar selbst eine überirdische Musik: Die „Sphärenmusik“, das ewige kosmische Engelskonzert, entstanden durch die Bewegungen der Planeten. Einige Menschen behaupten, ihn gehört zu haben, diesen „himmlischsten“ Bestandteil der mittelalterlichen Vorstellung von der „Harmonia Mundi“, der „Harmonie der Welt“.

Die Versuche, eine Musik zu schaffen, die diese göttlichen Ordnungsprinzipien angemessen darstellte – das war das Anliegen der mittelalterlichen Musiktheoretiker, die allesamt Kirchenleute waren und ihr Wissen in umfangreichen lateinischen Traktaten sammelten. Es war wie die Suche nach dem Stein der Weisen: In der „perfekten Musik“ gab es keine überflüssige Note, jeder Ton hatte seine eigene Aufgabe im komplizierten Gebäude des Musikstücks, er zog in genau berechneter Bahn seine Kreise wie die Gestirne am Himmel. Es mussten die göttlichen Regeln gefunden werden: Welche Zusammenklänge waren erlaubt? Welche passten nicht und waren verboten? Wie mussten die Melodien beschaffen sein, die man den Kompositionen zugrunde legte? Die Entwicklung von den Anfängen bis zu den komplizierten mehrstimmigen Kompositionen dauerte ein rundes Jahrtausend. Sechshundert Jahre nach Christus begann man unter Papst Gregor I., die kirchlichen Melodie zu sammeln – dieser einstimmige Gregorianische Choral, der in weitgeschwungenen, ruhigen Bögen die Kirchenräume füllte, bildete die Grundlage für die weitere Entwicklung. Noch vor der Jahrtausendwende entdeckte man den Reiz, zu diesen alten Gesängen eine zweite Stimme zu erfinden. Die Mehrstimmigkeit gab der Musik plötzlich zwei Dimensionen. Sie erhielt „Raum“, es gab in ihr „Himmel“ und „Erde“. Man war dem Abbild des Universums ein gutes Stück näher.

Das Geheimnis der Stimmen

Die Regeln, wie man mehrere gleichzeitig verlaufende Melodien miteinander in Einklang zu bringen hatte, beschäftigte fortan die Mönche in ganz Europa. Das Schwierige daran war: Jede Stimme hatte die gleichen Qualitäten aufzuweisen wie der Choral, der als Fundament diente und der selbst ja schon „überirdisch“ perfekt war.
Von zwei Stimmen kam man auf drei, bald auf vier. Man entdeckte dabei harmonische Gesetze, die bis heute Gültigkeit haben. So zum Beispiel den Dreiklang, auch im 20. Jahrhundert die Grundlage der Musik. Die Kunst, gleichzeitig mehrere Stimmen zu komponieren, der Kontrapunkt, wurde zur wichtigsten Disziplin der Musik. Jeder ernsthafte Komponist musste sie beherrschen – auch daran hat sich bis heute nichts geändert.
So wie wir bis heute die steinernen Abbilder der mittelalterlichen Harmonievorstellung, die Dome und Kathedralen bewundern, meist ohne die Namen der Baumeister zu kennen, so wissen wir auch wenig von den Komponisten dieser Zeit. Wer waren diese Meister, die uns so gewaltige Bauwerke aus Klängen hinterließen? Viele der Werke sind anonym überliefert, und wenn Namen bekannt sind, dann beschränken sich die biographischen Nachrichten über diese Komponisten meist auf ausgeübte Ämter und das Todesdatum. Alles weitere bleibt

im Dunkel der Geschichte. Kein Zweifel: den alten Komponisten war das Überleben ihrer Werke wichtiger als die eigene Person.

Die Botschaft

Heute, an der Schwelle zum neuen Jahrtausend erleben wir eine Rückbesinnung: Die alltägliche Reizüberflutung aus Lärm, Musik-Dauerberieselung, Schreckensmeldungen und aggressiver Werbung macht die Menschen wieder empfänglich für die Klangwelt aus einer Zeit, in der es oberstes geistiges Ziel war, die Gesetze des Kosmos in die Kunst einfließen zu lassen. Trotz des immensen Fortschritts der Naturwissenschaft, trotz Mondflügen und Gentechnik sind wir den Gesetzen des Universums zumindest seelisch keinen Schritt nähergekommen.
Die alten Komponisten mit ihrer Idee von der ewigen Harmonie waren uns da einen Riesenschritt voraus – und wenn es auch nur in Traktaten oder auf Notenlinien war. Doch zum Glück sind uns ihre Werke geblieben – in kostbaren Handschriften, festgehalten auf dickem Pergament, so als habe schon damals jemand gewusst, welch immense Bedeutung diese Musik in einer anderen Zeit erlangen könnte. Und wirklich: Wer diese Kompositionen erlebt, wird mit den legendären Meistern auf eine Seelenreise gehen, die weit weg führt vom dissonanten Alltag unserer Zeit …

Oliver Buslau, 1994

Nun.
Also.
Was ist die Grundlage der Kunst des 21. Jahrhunderts?
Wenn nichts sicher ist, ist alles möglich.
Welche Schritte wählen wir?
Die Stille war immer in unserer Kultur.
Und wir müssen das wieder finden.

Salvatore Sciarrino - Vagabonde blu

Das Akkordeon verströmt einen intensiven Duft, den Duft aller Vorstädte der Welt, eine Mischung aus Tanz und Elend. Ein solcher Duft ist unbesiegbar, wir können ihn nur heraufbeschwören und uns ihm jetzt hingeben.
Was ist die Quintessenz? Das Akkordeon atmet ein und aus, wie eine Lunge, der Atem belebt es. In seinem Mechanismus steckt also ein Prinzip der Menschlichkeit, eine vielleicht beängstigende Sensibilität, die es zu einem erotischen und pathetischen Instrument macht, das sich der Symbiose in den Armen des Spielers fügt. Der Ausdruck "blauer Vagabund" stammt aus der Astronomie und bezeichnet eine bestimmte Art von Stern. Indem ich ihn mir aneignete, habe ich mit einem Augenzwinkern auf die Anthologien für Akkordeonvirtuosen verwiesen, unter deren etwas frech gefärbten Titeln der Jugendstilgeschmack und seine modernistische Entartung, die über Messiaen hinaus anspruchsvoll ist, immer noch einen Platz findet. In dem Wort vagare steckt das Rastlose, und vage bedeutet sogar verwirrt und undeutlich. Bello und unbeständig, denn im Altitalienischen bedeutet vago Liebhaber.Für Archäologen wäre Vago ein Halskettenkorn. Seltsamerweise ist das Etymon zweideutig: weil es durchbohrt wird, oder am Faden entlangläuft, oder weil es abprallt und verloren geht?

Salvatore Sciarrino - Ai limiti della notte

Dies ist ein Meer von Obertönen, als striche der Wind durch die Saiten, Klangräume voller Leere und die Leere voller Leichtigkeit. Musik entsteht gleichsam - nach den Gesetzen des Anaxagoras – aus der Verdünnung der von Sonne erhitzten Luft, aus Licht und Donner und Vibrieren. Wenn die Bäume blühen, dann nur, um sich im Frühling aufzulösen.

Der Titel gibt nicht genau an, auf welche Schwelle der Nacht er sich bezieht. Doch beim Zuhören verschwindet jeder Zweifel: in der Musik scheint nämlich jene quälende, gleichzeitig aber auch wachsame, alle Sinne schärfende Anspannung der tiefsten Nachtstunden bewahrt, während derer sie geschrieben wurde. Am Morgen darauf bin ich nach Paris abgereist, wo die Komposition aufgenommen wurde. Ohne sichtbare Anstrengung erschafft sie eine Welt scheinbarer Starrheit, die in Wirklichkeit unbeständig ist wie das Wasser. Sie lässt den Hörer die Klänge der Stille wiederentdecken, denen auch sie entstammt: innere Klänge wie den eigenen Atem, das Klopfen des Herzens, und die sehr leisen äußeren Klänge, wie die „Echos der Echos“, die fernen Schritte eines nächtlichen Wanderers oder Geräusche, die man durch die dicksten Wände hört. Es handelt sich also um die klangliche Dimension des menschlichen Mikrokosmos, die heute vom Lärmen des Tages verletzt wird. Ein*

paar Jahre zuvor hatte ich „Tre notturni brillanti“ für Bratsche komponiert. Von diesen Stücken setzt sich „Ai limiti della notte“ ab, indem es durch die Umkehrung ihrer Begriffe von Virtuosität eine noch größere technische Herausforderung stellt. Denn hier tendieren die Hände zur Bewegungslosigkeit, die Kontrolle des Klangs, der Ferne des Klangs, wird schwieriger und der Klang räumlicher. „Es gibt keinen Mond und keine Lichter, aber nachts sieht man sich.“ So ein alter chinesischer Poet. (1979)

(* Hier wird auf Goethes Gedicht „Wanderers Nachtlied“ angespielt, das auf Italienisch: „Canto notturno del viandante“ heißt)

Wolfgang Sparrer/CD-Booklet When! Christina Meißner
Chaya Czernowin - Gradual Edge
(Auftragskomposition für Cello und Orgel 2012, für die Cellistin,
Bearbeitung für Cello und Akkordeon 2023 von Claudia Buder mit Christina Meißner)

Vor vielen Jahren sah ich eine Installation von Anish Kapoor: zwei riesige hohle Halbkugeln, an den Wänden im Raum hängend und dunkelblau pigmentiert. Das Blau war so dunkel, dass der Blick in das Innere der Halbkugeln ins Nichts führte. Eine endlose Öffnung, so schien es mir. Meine Komposition „Gradual Edge“ („Schwindende Kante“) versucht, dieser Blickspur in die zunehmende Dunkelheit des Hohlkörpers zu folgen, allmählich den Übergang von der Substanz in den endlosen Hohlraum ertastend. **Chaya Czernowin**

Sonntag | 5. Februar | TUFA Großer Saal | 11:00
PHASE TO PHASE

Katie Porter / Bassklarinette
Lucio Capece / Bassklarinette

Die Arbeit des Bassklarinetten-Duo von **Katie Porter** und **Lucio Capece** zelebriert das Miteinander, eine zutiefst gemeinsame Herangehensweise an das Bassklarinettenspiel, den Klang, die Musik und die Erfahrung von Zeit.
„Phase to Phase“ wurde während der Pandemie, bevor sich die beiden Musiker jemals persönlich begegnet sind, über einen Zeitraum von einem Jahr über das Internet komponiert und aufgenommen;

Katie and Lucio met over the internet almost every Tuesday for one year, composing two pieces, rehearsing, talking about their lives, and recording.

The desire to play together began after exchanging work and perceiving a deeply common approach to bass clarinet playing, to sound, and to music.

The two pieces offered here are based in a very distinctive but still strictly coherent approach in relation to the work they intend to do.

Phase to Phase 1 is a celebration of meeting each other. With a loose approach to time. Mainly focused in togetherness, expression and playing in a context of freedom in time, and ear-eye-body communication.

Phase to Phase 2 is a piece with a strict approach to time, that intends to expose an experience of artificiality, the psychological effects of overlapping-phasing, and time expansion-contraction, that we have gone through in life in different stages during the pandemic.

When she first listened to the completed recording, Katie had the distinct image that they were two large trees in a giant forest bending and breaking in the wind.

Sonntag | 5.Februar | AMG| 16:00
TIERKREIS – **Karlheinz Stockhausen**

Oded Geizhals / Vibraphon
Mike Swoboda / Posaune

Oded Geizhals (*1990)
Five Miniatures (2020) für Posaune und Vibraphone

Mike Svoboda (*1960)
aus den Concert Etudes (2008)
Nr. 5 Slide, Nr. 2 Wawa, Nr. 3 Tube

Mike Svoboda
Cartesian Rainbow (2017)
für Percussion

Karlheinz Stockhausen (1928-2007)
Tierkreis – 12 Melodien der Sternzeichen (1975)
Realisation für Posaune und Percussion von Mike Svoboda und Oded Geizhals

Der TIERKREIS stammt aus der Zeit, als Karlheinz Stockhausen die "Formelkomposition", seine Kompositionsmethode für den Opernzyklus LICHT, zur Vollendung brachte und mag mit Fug und Recht als Modellfall für sie betracht werden. Er gilt er als eines der zugänglichsten und schönsten Werke Stockhausens, und der Komponist selbst hat ihn in vielen Besetzungen herausgegeben mit dem Angebot, dass jeder Interpret sich anhand der Formeln seine persönliche Fassung erstelle.

Keine ganz einfache Aufgabe, denn eine Interpretation zur "Verdeutlichung der Komposition" in Stockhausens Sinn. Der TIERKREIS – 12 Melodien der 12 Tierkreiszeichen - ist eine besondere Herausforderung für die Ausführenden. Das Werk ist ohne fixe Instrumentation und jede Melodie dauert nur ca. 30 Sekunden. Dadurch wird die Erstellung einer eigenen Fassung zum Hauptbestandteil der Interpretation. Dieser kreativen Arbeit vorangestellt sind eigene Werke der beiden international tätigen und außergewöhnlichen Interpreten und Komponisten zeitgenössischer Musik.

Sonntag | 5.Februar | Museum am Dom | 18:30
AANRAKEN - BERÜHREN

Katharina Gross / Violoncello
Ji-Youn Song / Klavier

Kunsu Shim: 1 ***Three Events*** **(für Klavier solo)**

Gerhard Stäbler: ***Capricci*** **für Cello solo** / **UA**

Galina Ustvolskaya: Grand Duet

Yannis Xenakis: Paille in the wind

Jan van de Putte: Aanraken (2021)

In den letzten anderthalb Jahren ist uns wahrscheinlich zum ersten Mal der Wert des "Berührens" so richtig bewusst geworden. Etwas, das so selbstverständlich war, dass wir es gar nicht wahrgenommen haben, wurde fast unmöglich in unserem Leben. Jetzt, wo langsam unsere frühere Lebensweise zurückzukehren scheint (...?!...), wird das "Berühren" wieder möglich. Aber nun sind wir uns dessen sehr bewusst.

„Mein Stück „Aanraken“ (auf Deutsch „Berühren“) versucht, dem Gefühl des WiederBerührens eine Form zu geben: die Dinge wieder berühren, uns, einander, die Saiten des Violoncellos und Tasten des Klaviers - alles mit äußerster Vorsicht. Die Musik drückt eine sehr große Sehnsucht nach dieser Berührung aus, die wir in letzter Zeit so sehr vermisst haben. Das ganze Stück besteht aus sehr weichen, natürlichen Obertönen, offenen Saiten und extrem leisem Klavierspiel, durchbrochen von einigen subito ffff-Momenten, die eine enorme latente Aggression und Frustration offenbaren. Eine Musik, die ihren "Willen" völlig verloren hat und nur noch "ist", eine Art intimes melancholisches Ritual.“ Jan van de Putte, 2021

im Mai:

Freitag |19. Mai | St. Gangolfkirche | 20:00

MÉDITATIONS SUR LE MYSTÈRE DE LA SAINTE TRINITÉ – **Olivier Messiaen**
Christof Pülsch / Orgel

Olivier Messiaen hat in seinen Orgelwerken einen ganz eigenen Klangkosmos erschaffen, erwachsen aus seinem lebenslangen Meditieren über das „Geheimnis Gottes“.
„Mein heimliches Verlangen nach feenhafter Pracht in der Harmonie hat mich zu diesen Feuerschwertern gedrängt, diesen jähen Sternen, diesen blau-orangen Lavaströmen, diesen Planeten von Türkis, diesen Violetttönen, diesem Granatrot wuchernder Verzweigungen, dieser Wirbel von Tönen und Farben in einem Wirrwarr von Regenbögen.“

aus: „Die Technik meiner musikalischen Sprache“ von **Olivier Messiaen**

OPEN-EXPO - Klangkunstausstellung

Freitag | 3. Februar – Sonntag | 5. März | TUFA 2.OG | 3. Febr. Vernissage 18:00

STATEMENTS - MOVEMENTS

Positionen zur Klangkunst

Pierre Berthet + **Günter Graf** + **Rie Nakajima** + **Wolfgang Schliemann**

Die CHAISES MUSICALES von **Pierre Berthet** sind eine Sammlung klingender Stühle, auf denen die Besucher Platz nehmen können.

Die begehbare Bodenskulptur von **Günter Graf**: WALDWELLE / VARIATIONEN ist eine Komposition, die auf mathematischen Grundlagen beruht wie auch auf freier Variation ästhetischer Gesichtspunkte.

Rie Nakajima arbeitet stets mit Gegenständen unseres Alltags, die sie in gemeinsamer Anordnung zu transparenten und feinsinnige Klangereignissen komponiert: ZARA ZARA.

Wolfgang Schliemanns Installation WHITE CUBE - WHITE NOISE ist kaum hörbar, es sei denn man beschreitet sie zu Fuß, um zur Klangquelle zu gelangen...

Öffnungszeiten:

Di., Mi., Fr.: 14:00 -17:00
Do.: 17:00 - 20:00
Sa.+So. & Feiertage: 11:00 -17:00

Günter Graf „WALDWELLE“ / Variationen

Bodenskulptur / Weißtanne 360 x 410 cm

„WALDWELLE“ / Variationen ist eine Komposition, die auf einer mathematischen Grundlage, freier Variation und ästhetischen Gesichtspunkten beruht. Eine wesentliche Rolle spielen die unterschiedlichen Oberflächen der Hölzer, die so belassen sind, wie sie aus dem Sägewerk kommen: Rauheit, Spuren mechanischen Bearbeitung, Maserungen, Farbigkeiten ...
Die Bodenskulptur beruht zwar einerseits auf Zahlen-Strukturen, und ist aus ästhetischen Positionen variabel geformt aber man muss zur Konzeption nichts wissen.

Konzept:

360 =4 x 90
=6 x 60
=12 x 30

Modul: 30
12 Reihen mit je 12 Feldern
Beliebige Vertauschung der
Module innerhalb einer Reihe

Anzahl der Module:

90 cm	**60cm**	**30cm**	unterstrichene Elemente sind 40 cm breit
3	**1**	**1**	**311**
2	**3**	**0**	**<u>230</u>**
1	**4**	**1**	**<u>141</u>**
0	**5**	**2**	**052**
3	**0**	**3**	**<u>303</u>**
2	**2**	**2**	**222**
1	**3**	**3**	**<u>133</u>**
0	**4**	**4**	**044**
2	**1**	**4**	**214**
1	**2**	**5**	**125**
0	**3**	**6**	**<u>036</u>**
1	**2**	**5**	**125*** eigentlich 1 1 7 (siehe Bild und Anhang

Breite 360 cm, Länge: 5 x 40 + 7 x 30 = 410cm

Anzahl der Module:

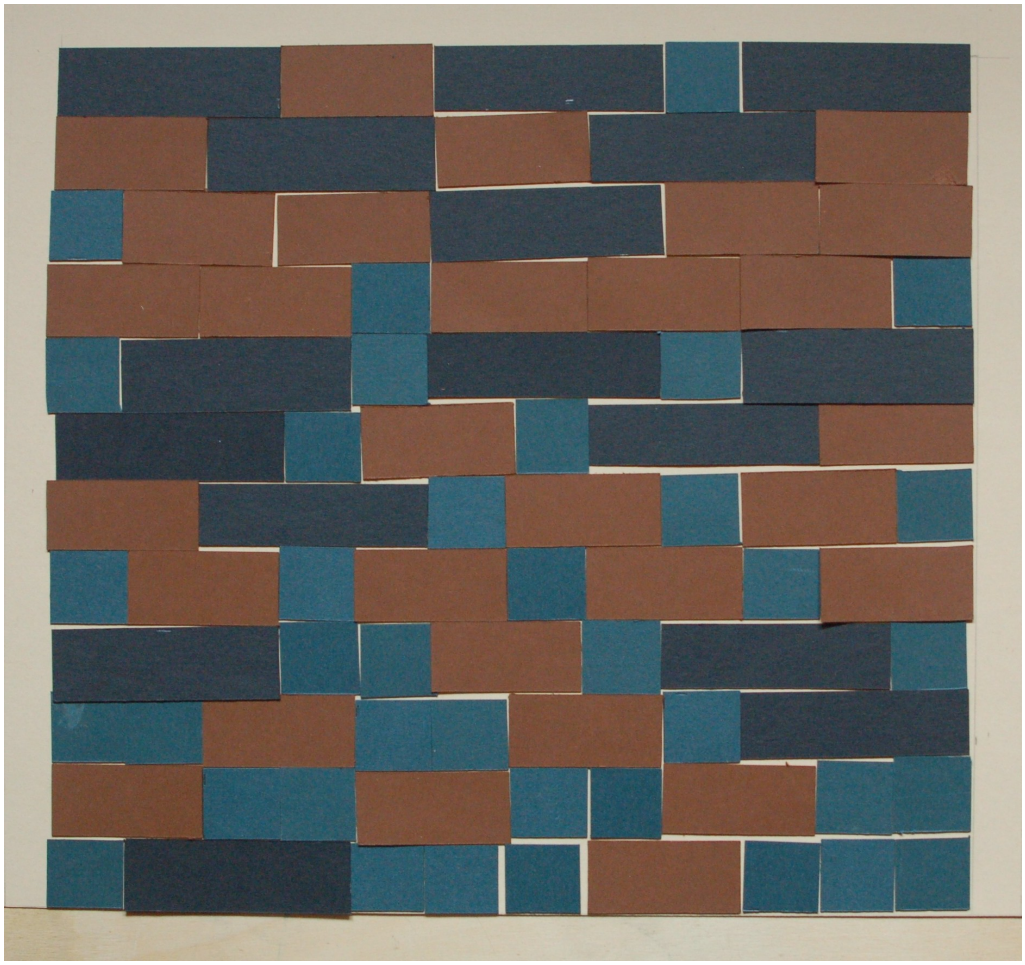
	90 cm	60 cm	30cm		
30cm breit	9	17	23		
40cm breit	7	13	13		
insgesamt	16	30	36	Summe	82

Anhang: Mögliche Kombinationen der 3 Module

die eingeklammerten Zeilen wurden aus ästhetischen Gründen nicht berücksichtigt

(4	**0**	**0)**	
3	**1**	**1**	
3	**0**	**3**	
2	**3**	**0**	
2	**2**	**2**	
2	**1**	**4**	
(2	**0**	**6)**	
1	**4**	**1**	
1	**3**	**3**	
1	**2**	**5**	
(1	**1**	**7)**	ersetzt durch **1, 2, 5** um 12 Reihen zu haben
(0	**6**	**0)**	
0	**5**	**2**	
0	**4**	**4**	
0	**3**	**6**	
(0	**2**	**8)**	
(0	**1**	**10)**	
(0	**0**	**12)**	

Günter Graf „WALDWELLE“ / Variationen



Pierre Berthet CHAISES MUSICALES

CHAISES MUSICALES (2020) ist eine Sammlung klingender, präparierter Stühle, die die Besucher einladen sich darauf niederzulassen. Sobald man Platz genommen hat, erscheinen Klänge alltäglicher Art, die aber im dann stattfindenden Vorgang das Klanggeschehen in einen musikalischen Prozess verwandeln.
Die Klänge werden durch kleine Motoren erzeugt, die Gegenstände und Dinge z.B. schütteln oder berühren, oder auch in dem Luft durch sich selbstaufblasende Kissen in Schläuchen oder Plastikhandschuhen geleitet wird.

Rie Nakajima ZARA ZARA

ZARA ZARA ,der Titel ist japanisch und bedeutet das Gefühl von Rauheit und Sand auf der Textur. Die Installation umfasst mehrere im Raum verteilte kinetische Objekte, die jeweils von Timern in gesteuerten Zeitabständen einen materialspezifischen Klang hervorbringen. Die Muster der Wiederholung dieser Klänge verschieben sich aufgrund der unterschiedlich langen Perioden zyklisch gegeneinander. So ergänzen sich Komposition und Zufall , Raum und Zeit verschränken sich. Das Finden und Kombinieren der Materialien, das genaue Aushören der Klanglichkeit, ebenso wie die Entscheidung der Anordnung im Raum führt zu einer Gesamt-Skulptur, die in diesem Falle nicht nur sichtbar sondern auch hörbar wird. Sie tritt in Erscheinung durch eine musikalische Partitur, die einem übergeordneten Zufallsprinzip folgt. ZARA ZARA ist spontan, improvisiert im Raum, für den Raum entstanden.

Wolfgang Schliemann WHITE CUBE - WHITE NOISE

Die Installation WHITE CUBE | WHITE NOISE (2017) ist ästhetisch wie akustisch minimalistisch angelegt, obwohl sie aus hunderten Einzelteilen besteht. Nicht ohne fachbegriffliche Verweise und mit ironischem Unterton redet sie einer akustischen Ökologie das Wort, die zur (Selbst-)Reflektion der Hörenden und ihrer Rezeptionshaltung auffordert. Wie viel Überwindung bedarf es, in der immerwährenden Spannung zwischen Stille und Klang seiner Gier nach akustischen Sensationen nachzugeben?

„Hier scheint mir die Wurzel der ökologischen Grundangst der Spätmoderne zu liegen: Nicht dass wir die Natur als RESSOURCE verlieren, sondern dass die Natur als RESONANZSPHÄRE verstummen könnte, als ein eigenständiges Gegenüber, das uns antworten kann und damit Orientierung zu stiften vermag, ist der Kern der tiefschürfenden Umweltsorge der Gegenwart. Das Verstummen der Natur (in uns und außer uns), ihre Reduktion auf Verfügbares und Noch-verfügbar-zu-Machendes ist aus resonanztheoretischer Perspektive das eigentliche kulturelle >Umweltproblem< spätmoderner Gesellschaften.“

Rosa, Hartmut: Resonanz (S.463), Suhrkamp 2016

Sonntag | 5. März |Tufa | 2. OG | 18:00

Finissage:

Performances und Beiträge von

Rie Nakajima und **Pierre Berthet, Wolfgang Schliemann, Günter Graf**

Rie Nakajima + Pierre Berthet
DEAD PLANTS AND LIVING OBJECTS
Rie Nakajima und Pierre Berthet haben verschiedene Möglichkeiten kreiert, Dinge in Schwingung zu versetzen, und damit ihre akustischen Schatten herumtanzen zu lassen: unsichtbare Luftvolumina, die sich ständig neu formen, sich im Raum bewegen, an den geheimsten Orten und in uns selbst eindringen. Ein Weg, den Dingen, die Geistern innewohnen, näher zu kommen, besteht darin, ihnen zuzuhören.

Wolfgang Schliemann
HÜRSENGELÄUSCHE
Soloperformance für Trommel und Teelichthülsen

Günter Graf
WALDWELLE / **Variationen**
Ein Beitrag zur gleichnamigen Bodenskulptur

OPENING für Schüler:

13.- 17. März | Ort (Schule) und Zeit nach Absprache

Anmeldung für Schulklassen über TUFA erforderlich!

WORKSHOP I - REISE NACH JERUSALEM

Lieder und Melodien aus Israel

Wenn West und Ost sich begegnen, eine kleine Reise in die schöne und farbenfrohe Musik Israels

Schülerworkshop - Unterstufe

Einat Aronstein / Sopran + **Oded Geizhals** Perkussion

Die beiden, mittlerweile in Trier ansässigen Musiker aus Israel, bringen alte und neue israelische Lieder singend und spielend den Schülern der Klassen 1-4 nahe und erzählen in anschaulichen Bildern aus ihrer Heimat Israel.

Freitag | 3.Februar | TUFA Großer Saal | 12:00

Anmeldung für Schulklassen über TUFA erforderlich!

WORKSHOP II - LANDESJUGENDENSEMBLENEUEMUSIK

Gesprächskonzert für Schüler der Oberstufe mit Auszügen aus dem Programm:

UNANSWERED QUESTION
Das JugendEnsembleNeueMusik Rheinland-Pfalz/Saar (JENM) spannt mit seinem Konzertprogramm einen Bogen über 100 Jahre musikalische Moderne. Die bahnbrechende Komposition von Charles Ives „The Unanswered Question“ symbolisiert nicht nur philosophisch die „ewige Frage nach dem Sein“, sondern zugleich auch die Frage: Musik – wohin? Diese fruchtbare Unruhe und Suche nach Wahrheit und Authentizität kennzeichnen auch alle weiteren Werke dieses Konzerts.

VITAE

Omri Abram, 1986 in Jerusalem geboren, ist als Komponist von Solo-, Kammer- und Elektroakustischemusik tätig und lebt derzeit in Basel, Schweiz. Ständig neugierig macht sich Omri in seinen Kompositionen daran, die Wahrnehmung, die Mehrdeutigkeit und die Erfahrungen und Bedeutungen von Musik zu untersuchen und dabei das Klangmaterial in den Mittelpunkt zu stellen. Seine Musik wurde von Ensembles wie Meitar, Ensemble Phoenix Basel, Riot Ensemble, das East Coast Contemporary Ensemble in New York, Tel Aviv Wind Quintet, Duo Northeast, Duo Alto, Ensemble Lemniscate und anderen auf verschiedenen Bühnen in Israel, Deutschland, Italien, der USA, der Schweiz, Holland, Ungarn und Österreich gespielt. Zu der Konzertreihe und den Festivals, die Omris Musik dargestellt haben, gehören u.a. HCMF, Impuls Graz, Archipel Genf, Zeiträume Basel, Jerusalem International Chamber Music, CEME, Composit, Tzlil Meudcan, Nachtstrom und Attacca.
Omri ist derzeit Doktorand an der Musikakademie Basel und am Institut für Musikinformatik und Musikwissenschaft der Hochschule für Musik Karlsruhe, wo er sich in seiner Dissertation mit Live-Elektronik als Mittel zur Verbesserung des Zuhörens und der Zuhörerbindung befasst. Davor, hat er 2017 das Masterstudium in Komposition bei Erik Oña an der Basler Musik Akademie mit Auszeichnung abgeschlossen, und dazu ein Master in Komposition abgeschlossen. Davor schloss Omri sein Bachelorstudium an der Jerusalem Academy of Music and Dance ab, wo er Komposition bei Tzvi Avni, Ayal Adler und Amnon Wolman studierte, sowie Klavier bei Allan Sternfeld und Eitan Globerson. Gleichzeitig hat er einen Master in Musikwissenschaft an der Hebrew University of Jerusalem beendet. Als Teilnehmer zahlreichen internationalen Meisterkurse hat er mit u.a. Chaya Czernowin, Rebecca Saunders, Salvatore Sciarrino, Pierluigi Billone, Clara Ianotta, Peter Eötvös, Beat Furrer, und Georges Aperghis studiert.

Einat Aronstein Die israelische Sopranistin Einat Aronstein ist gleichermaßen erfolgreich in der Oper, bei zeitgenössischer und Alter Musik zuhause.
Solistin im Musiktheater-Ensemble des Theaters Trier, gastierte sie schon beim renommierten Ensemble Modern und tritt regelmäßig mit verschiedenen Barock-Ensembles auf – u. a. mit ihrem eigenen Ensemble Arava. Ihre vielfältigen Engagements führten sie nach Israel, Europa, Nordamerika und Ost- und Südostasien. Einat Aronstein musizierte u. a. schon mit dem Israel Philharmonic Orchestra und dem Residentie Orkest Den Haag, und neben vielen anderen unter der Leitung von Zubin Mehta, Christian Zacharias, Dan Ettinger und David Stern. Sie ist regelmäßig Gast bei renommierten internationalen Festivals wie den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik, dem Aldeburgh Festival und dem Schleswig-Holstein

Musik Festival. Ihr Repertoire als Opernsängerin umfasst u. a. Sophie Der Rosenkavalier, Anne Truelove The Rake's Progress, Susanna Le Nozze di Figaro, Zerlina Don Giovanni, Rosina Il Barbiere di Siviglia, Musetta La Bohème, Valencienne Die lustige Witwe, Gretel Hänsel und Gretel, The Little One The Golden Dragon (P. Eötvös), Drusilla L'incoronazione di Poppea, La Musica and Euridice L'Orfeo und Belinda (Dido and Aeneas). Sie war schon u. a. an der Israeli Opera, dem Hessischen Staatstheater Wiesbaden, der EntArteOpera Wien, in der Bundeskunsthalle Bonn, am Théatre D'Esch Luxemburg und im Museum der Moderne Salzburg zu erleben. Als passionierte Interpretin Alter Musik konzertierte Einat Aronstein u. a. mit dem Ensemble Barrocada und dem Jerusalem Baroque Orchestra und unter solchen Koryphäen wie Andrew Parrott, Patrick Cohen Akenine od. John Nelson. Die Debüt-CD des Ensemble Arava bei Brilliant Classics erschien 2022. Eine Konzerttournee durch Deutschland und Israel folgte. Als Speziaistin auch für zeitgenössische Musik sang Einat Aronstein nicht nur beim Ensemble Modern sondern u. a. auch bei den Israel Contemporary Players. Auch als Schauspielerin reüssierte sie, so u. a. beim Cameri Theater of Tel Aviv und beim Tzavta Theater; ebenso sprach sie schon die hebräische Synchronisationsfassung diverser Filme. Einat Aronstein absolvierte ein Master-Studium für zeitgenössische Musik an der Musik-Akademie Basel. Ihren Bachelor erhielt sie zuvor an der Buchmann-Mehta School of Music Tel Aviv. Sie war Stipendiatin der America-Israel Cultural Foundation, der Israel Vocal Arts Institute Foundation und der Ronen Foundation. Einat Aronstein gewann mehrere erste Preise, so beim Buchmann-Mehta Gesangswettbewerb, den Young Talent Award des Cesti-Wettbewerbs für Barock-Oper in Innsbruck; den zweiten Preis beim Concorso Lirico Città di Magenta und den Publikumspreis beim Concours International de Chant des Châteaux en Médoc in Bordeaux. Mit ihrem Ensemble Arava gewann sie den ersten Preis und den Publikumspreis des Internationalen Wettbewerb für Konzertpräsentation Frankfurt.

Pierre Berthet: geboren 1958, lebt in Lüttich, Belgien. Schlagzeugstudium bei G.E. Octors und André Van Belle am Konservatorium Brüssel, Komposition bei Frederic Rzewski, Improvisation bei Garrett List und Musiktheorie bei Henri Pousseur am Konservatorium Lüttich. Komponiert und baut skulpturale Klangobjekte und Installationen (Stahl, Plastik, Wasser, Motoren, Staubsauger…). Präsentiert sie seit 30 Jahren in Ausstellungen und Solo- oder Duo-Auftritten, in Musikveranstaltungen, Festivals, Galerien, Outdoor-Kontexten usw. Er arbeitete mit Frederic Le Junter, spielte Schlagzeug mit Arnold Dreyblatt und hat ein Duett-Projekt mit Rie Nakajima. 10 Jahre lang spielte er in vielen europäischen Ländern des Öfteren das Stück „Galileo" von Tom Johnson.

Claudia Buder wächst in ihrer Geburtsstadt Leipzig auf. Ihre Studien bei Prof. Ivan

Koval an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT in Weimar und bei Prof. Mie Miki an der Folkwang Universität der Künste Essen schließt sie mit zwei Diplomen und dem Konzertexamen ab. Claudia Buder war mehrfach Preisträgerin verschiedener nationaler und internationaler Wettbewerbe, u.a. 1994 1. Preisträgerin des III. Interpretationswettbewerbes für Musik des 20. Jahrhunderts. Unterschiedliche Bildungsstätten ermöglichen ihr ein facettenreiches Spektrum der Ausbildung. Internationale Lehraufträge führten sie nach Finnland – Fachhochschule Turku, in die Slowakei – Universität Prešov und in die Niederlande – ARTEZ Enschede. Die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen ist ihr ein besonderes Anliegen. So leitet sie neben Meisterkursen auch Förderkurse auf internationaler Ebene. An der Hochschule für Musik FRANZ LISZT erhielt Claudia Buder 2007 eine Professur. Mit dem Wintersemester 2009 eröffnete sie die Fachrichtung Akkordeon an der Hochschule für Musik in Münster. Claudia Buder ist von der Vielseitigkeit ihres Instruments begeistert. Ihre musikalischen Aktivitäten mit unterschiedlichsten Besetzungen des kammermusikalischen Bereichs sind in verschiedenen CD-Produktionen (academy label, animato, bis, hänssler classic) dokumentiert. Engagements im In- und Ausland führten Claudia Buder auch mit größeren Ensembles wie dem Ensemble Ascolta, Ensemble Avantgarde und dem Ensemble Modern zusammen. Sie spielte den Akkordeonpart bei der Uraufführung der Oper Der Tod und das Mädchen von Alfons Karl Zwicker, der deutschen Erstaufführung der neu instrumentierten Fassung von Alban Bergs Oper Lulu, der deutschen Erstaufführung der Opler Les Boulingrins von Georges Asperghis. Solistisch war sie unter anderem zu Gast bei Amsterdam Sinfonietta, BBC Philharmonic sowie der Königlichen Philharmonie Stockholm. In Zusammenarbeit mit vielen Komponisten – u.a. HK Gruber, Georg Katzer, Steffen Schleiermacher sowie den Komponistinnen Rebecca Saunders und Annette Schlünz – brachte sie zahlreiche Kompositionen zur Uraufführung.

Lucio Capece ist ein Argentinischer Musiker, der seit 2002 in Europa lebt und seit 2004 in Berlin. Er entwickelt Klang-Raum-Arbeiten, die sich auf die Wahrnehmungserfahrung konzentrieren, und die er hauptsächlich als Solist und im Rahmen gelegentlicher Kollaborationen aufführt. Seine Kompositionen können Improvisation und verschiedene Arten des Schreibens beinhalten, basierend auf dem Ohr-Körper-Verhalten und Klangphänomen-Analysen. Dabei benutzt er Werkzeuge wie Flying Speakers, die an Helium Ballons hängen, pendelnde oder schwebende Lautsprecher, ebenso analoge Synthesizer, Sinus- und Rauschgeneratoren, Drum-Computer, ultraviolettes Licht, Sensoren, Sruti Box, Bassklarinette, Sopran und Slide-Saxophon.

Chaya Czernowin ist in Israel geboren und aufgewachsen. Nach ihrem Studium in

Israel setzte sie im Alter von 25 Jahren ihre Studien in Deutschland und in den USA fort und lebte dann in Tokio, Japan sowie in Deutschland. Sie hatte eine Professur an der UCSD inne und war die erste Frau, die als Kompositionsprofessorin an die Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien (2006-2009) und an die Harvard University, USA (2009 - bis heute) berufen wurde, wo sie die Walter Bigelow Rosen Professor of Music ist. Sie lebt mit dem Komponisten Steven Kazuo Takasugi in der Nähe von Boston. Czernowin ist israelische/amerikanische Staatsbürgerin. Czernowins Werk umfasst Kammer- und Orchestermusik, mit und ohne Elektronik. Sie komponierte 4 groß angelegte Werke für die Bühne: Pnima...ins Innere (2000, Münchener Biennale) und Adama (2004/5) mit Mozarts Zaide (Salzburger Festspiele 2006). Die Oper Infinite Now wurde 2017 geschrieben, ein Auftragswerk der Vlaamse Opera Belgium, des IRCAM Paris und des Stadttheaters Mannheim. Das Stück kombiniert/überlagert Materialien des Ersten Weltkriegs (Luk Percevals Theaterstück "FRONT") mit der Kurzgeschichte Homecoming von Can Xue. In der Spielzeit 2018/2019 schrieb Czernowin den Text und die Musik zu "Heart Chamber", das im Auftrag der Deutschen Oper Berlin unter der Leitung von Claus Guth uraufgeführt wurde. Kennzeichnend für ihre Arbeit ist die Arbeit mit Metaphern als Mittel, um eine unbekannte Klangwelt zu erreichen und zu analysieren; die Verwendung von Geräuschen und physikalischen Parametern wie Gewicht, texturale Oberfläche (wie Glätte oder Rauheit, Helligkeit oder Dunkelheit); eine Untersuchung des Umgangs mit der Zeit unddie Verschiebung von Maßstab und Perspektive. Diese Arbeits- und Denkweisen verbinden ihre Arbeit mit multisensorischen Inhalten und streben nach einem klanglichen Ausdruck, der das Unterbewusstsein einschließt und über Stil, Konventionen oder Rationalität hinausgeht. Vital, viszeral, wild und undefiniert wie die Erfahrung selbst - kann Musik das sein? Ich habe solche Musik gehört, selten, aber sie hat mein Leben verändert. Der Versuch, darauf hinzuarbeiten, ist allerdings ein schwieriger Balanceakt: Man muss so sinnlich empfindsam sein, als hätte man keine Haut, und gleichzeitig die analytische Klarheit, Präzision und Fokussierung eines Chirurgenmessers in der Hand haben.

Josquin des Préz (* zwischen 1450 und 1455 in der Umgebung von Saint-Quentin; † 27. August 1521 in Condé-sur-l'Escaut, Frankreich) war ein franko-flämischer Komponist und Sänger der Renaissance, der die kompositorischen Techniken der Frührenaissance meisterhaft beherrschte, als bedeutendster Komponist dieser Zeit gilt und schon zu Lebzeiten ein berühmter Musiker war.

Jellantsje de Vries is one of the most versatile Dutch violinists of her generation. Her affinity with theatre, dance and visual arts has led to collaborations with several choreographers, directors and other artists, which have resulted in many unique, engaging and critically acclaimed performances. Jellantsje is an active chamber

musician and soloist. She has performed solo and chamber works with the Asko|Schönberg Ensemble, Looptail, Insomnio and the Doelen Ensemble, and has worked with conductors such as Etienne Siebens, Arie van Beek, Bas Wiegers and Reinbert de Leeuw. She has given many world premieres of pieces by composers based in the Netherlands including Klaas de Vries, Jan van de Putte, Kate Moore, Rob Zuidam and Louis Andriessen. In 2012 Jellantsje became a member of The Stolz Quartet, with whom she has presented several music theatre performances and recorded two CDs. Since 2018 she is also a member of Oerknal, an ensemble based in The Hague that focusses on the performance of new music. In 2014 Jellantsje played Klaas de Vries' Concerto for Violin and Orchestra with the Orquesta Sinfónica de la Universidad de Guanajuato (OSUG), Mexico. Jellantsje earned her master's degree with distinction in 2012 from the Conservatorium van Amsterdam, where she studied with Vera Beths.

Oded Geizhals, lebt seit 2019 in Trier. Er ist ein multidisziplinärer Musiker, der sich auf zeitgenössische klassische Musik und Improvisation spezialisiert hat. Er hat Konzerte in Israel, Europa, Nord- und Südamerika und im Fernen Osten gegeben. Er ist in der neuen Musikszene aktiv und hat bei vielen Uraufführungen mitgewirkt, darunter auch eigens für ihn geschriebene Werke. Er ist seit der Saison 2010-2011 Mitglied der Israel Contemporary Players. Als Komponist schreibt er Konzertkammermusik, Musik für Tanz, Film und Animation. Seine Stücke wurden in Deutschland, der Schweiz, Luxemburg, Israel und den USA gespielt. Als Schlagzeuger spielte er mit dem Frankfurter Radio-Symphonieorchester, dem Neuen Orchester Basel, dem Collegium Musicum Basel, dem Israel Philharmonic Orchestra, dem Jerusalem Symphony Orchestra, dem Israeli Symphony Orchestra Rishon LeZion, der Israeli Camerata Jerusalem und dem KibbutzNetanya Chamber Orchestra. Er trat mit Ensembles für Alte Musik wie Profeti della Quinta, Barrocade, Phoenix, Mezmor LeDavid und Tourterelles auf. Er spielte in den Theaterproduktionen von „Billy Schwartz" (Haifa Theater), „Gorodish" (Cameri Theater of Tel Aviv), „My Fair Lady" (Habima National Theatre) und im Kinderstück „Blue Tune with Curls" (Sadnaot Habama), „Wenn ich plötzlich einen Löwen treffe" und „GOLD" (Theater Trier). In der Popmusik spielte und nahm er mit Eran Zur, Yehonatan Geffen, Keren Peles auf und trat in den TV-Shows „The Voice", „London et Kirschenbaum" und Lior Schleiens „Gav Hauma" auf. Oded gewann den ersten Preis beim Wettbewerb für zeitgenössische Musik 2013 an der Universität Tel Aviv, das Stipendium der America-Israel Cultural Foundation (2010-2015) und das Siday Fellowship for Musical Creativity durch das Jerusalem Institute of Contemporary Music (2017-2019). Oded hat zwei Master-Abschlüsse der Musikhochschule Basel, Schweiz; Master in Percussion Performance bei Matthias Würsch und einen spezialisierten Master in zeitgenössischer Musik bei Mike Svoboda, Marcus Weiss

und Jürg Henneberger. Er studierte für einen Bachelor-Abschluss an der Universität Tel Aviv bei Alon Bor. Seine wichtigsten Perkussionslehrer sind Genia Maistrovsky, Tomer Yariv, Christian Dierstein und Robyn Schulkowsky

Günter Graf 1945 geboren in Ravensburg; 1965-69 Studium der Mathematik in Aachen ; 1969-72 Wesentliche Anregungen durch die Begegnung mit Joseph Beuys und seiner Klasse an der Kunstakademie in Düsseldorf, zugleich freiberufliche Tätigkeit in einem Ingenieurbüro; 1978-1981 Wiederaufnahme des Studiums und Magister-Abschluss in den Fächern Philosophie und Mathematik, während dieser Zeit auch handwerklich-plastisch arbeitend; seit 1972 Plastische Tätigkeiten (in Ton, Holz und Stein, künstlerisch-sozialtherapeutisch in einer Fachklinik, verschiedene Kurs- und Vortragstätigkeiten); 1982-2015 Lehrtätigkeit an der Freien Waldorfschule Überlingen zunächst im Fach Mathematik, dann über 25 Jahre in den Fächern Kunstbetrachtung, Gestalten und Plastizieren. Zugleich entstehen zahlreiche Skulpturen aus magmatischem Gestein, Ausstellungen gemeinsam mit seiner Frau, die Malerin ist; ab 2015 Freie Tätigkeiten im Bereich der Kunst und Pädagogik mit Studenten und Berufstätigen

Katharina Gross: Die Cellistin Katharina Gross verbindet eine intensive künstlerische Zusammenarbeit mit dem niederländischen Komponisten Jan van de Putte. Im Herbst 2018 brachte sie beim Festival November Music in den Niederlanden das für sie geschriebene Werk Vorsicht, Katharina! in Premiere, ein 50-Minuten-langes Solowerk, in welchem sie spielt, singt und aktiert. Im Frühling 2021 erschien eine CD von diesem Werk bei concertello records, unterstützt vom Sena Performers Muziekproductiefonds. Des weiteren schrieb Jan van de Putte für Katharina das Werk Keine Bewegung, welches sie als Solistin zusammen mit dem orkest de ereprijs aufführte. Katharina wurde vom Mondriaan Fonds und dem Fonds Podiumkunsten für eine artist residency im Van Doesburg House in Paris ausgewählt, wo sie im Sommer 2020 vier Monate lang wohnte und an neuen musikalischen Projekten arbeitete.

Eva Maria Houben, Komponistin, Organistin, Pianistin. Ausbildung an der Folkwang Universität der Künste, Essen. Promotion und Habilitation in Musikwissenschaft an der Mercator-Universität Duisburg. 1993-202 Universitätsprofessorin für Musiktheorie an der TU Dortmund. Ihre zahlreichen Kompositionen für Soloinstrumente, Stimme, Ensembles, Chor und Orchester werden international aufgeführt: University of California San Diego, California Institute of the Arts Los Angeles, Southbank Center London, Orgelpark Amsterdam, Klangraum Düsseldorf u. v. a. Partituren und CDs bei Edition Wandelweiser, Another Timbre u. a.

Ling-Hsuan Huang wurde 1991 in Taoyuan, Taiwan, geboren. Früh erlernte sie Klavier und Bratsche und erhielt mit 15 Jahren ihren ersten Kompositionsunterricht. Seit 2009 studierte sie Komposition in Taipeh bei Shan-Hua Chien, dann bei Walter Zimmermann und Anton Safronov an der Universität der Künste Berlin (2013-16). Ihr anschließendes Studium bei Wolfgang Rihm an der Musikhochschule Karlsruhe schloss sie mit Auszeichnung ab. Ihr Werkverzeichnis umfasst Solowerke, Kammermusik, Ensemblestücke, Orchesterstücke und Kindertheater, die Komponistin arbeitet auch mit chinesischer traditioneller Musik und taiwanischer Volksmusik. Beim Deutschen Musikwettbewerb 2018 wurde Ling-Hsuan Huang mit dem Kompositionspreis des DMW ausgezeichnet; prämiert wurde ihre Komposition "The Way We Talk" für Blockflötenduo. 2015 gewann sie den 2. Preis beim Kompositionswettbewerb des National Taiwan Symphony Orchestra und eine Auszeichnung beim Carl von Ossietzky Kompositionspreis. Sie arbeitete mit der Internationalen Ensemble Modern Akademie, der Badischen Staatskapelle Karlsruhe, dem Studio-Orchester der UdK Berlin und dem National Taiwan Symphony Orchestra

Mabel Yu-ting Huang setzt sich in ihren Arbeiten musikalisch mit Räumen, Orten, sozialen Strukturen und Themen der Gegenwart auseinander. Ihre Arbeitsweise folgt der Leitfrage, wie man zeitgenössische Musik auf neue Art und Weise hören kann. Die Pianistin und Sound-Künstlerin leitet seit 2018 die Konzertreihe Klanglabor mit dem Ziel, dem zeitgenössischen Klavier Repertoire und insbesondere dem Schaffen von jungen Komponistinnen Gehör zu verschaffen. Huang studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart und der Hochschule für Musik Luzern. Als Pianistin trat sie bei Festivals wie den Donaueschingen Musiktage, dem Luzern Sommer Festival, dem Luzern Piano Festival, dem Paris Festival d'Automne, dem Festival de Royaumont, dem NOW! Festival, dem Waleser Klavier Festival, den Migma Performance Tage Luzern, den Darmstädter Ferienkurs und TRANSURBAN Residency 2021 auf. Mabel Yu-ting Huang lebt in Wuppertal und arbeitet in Wuppertal, Köln, Düsseldorf und Stuttgart.

Charles Ives (* 20. Oktober 1874 in Danbury, Connecticut; † 19. Mai 1954 in New York City) war ein US-amerikanischer Komponist.

Sanae Kagaya Butoh Tänzerin. Schülerin von TOMOE SHIZUNE. Mitglied der Butoh Gemeinschaft „TOMOE SHIZUNE & HAKUTOBO". Sie trat bei internationalen Theater- und Tanz-Festivals auf, auch mit Solovorstellungen. 2021 wurde die erste Zusammenarbeit von Eva-Maria Houben (Komposition, Klavier) und Sanae Kagaya (Butoh, Stimme) im „KLANGRAUM" (Düsseldorf, Wandelweiser) vorgestellt. Die Partitur des neuen, auf diese Arbeiten folgende Werk der beiden "KUGO. Vibrating hearts— like the strings of a harp humming in the wind", das im Rahmen von

OPENING 23 uraufgeführt wird, ist als Co-Komposition in der Edition Wandelweiser publiziert. Sanae Kagaya und Eva-Maria Houben werden ihre Zusammenarbeit intensivieren und weitere gemeinsame Projekte entwickeln.

Matthias Kaul (* 29. Januar 1949 in Hamburg; † 1. Juli 2020, war ein deutscher Perkussionist und Komponist. Kaul studierte nach dem Abitur Schlagzeug an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und war fünf Jahre lang Mitglied des Hamburger Instrumentalensembles Hinz & Kunst. Anschließend und teilweise auch schon während seines Studiums wirkte er gastweise als Schlagzeuger bei mehreren norddeutschen Symphonieorchestern mit. Zwischen 1977 und 1980 bereiste er Afrika, um die traditionelle Musik verschiedener Volksstämme (Xhosa, Samburu und Maasai) zu studieren. Im Jahre 1983 gründete er das Ensemble L'art pour l'art. Ab 1987 spielte er bei zahlreichen Radioaufnahmen und Festivals Perkussionsinstrumente und Glasharmonika und erschien auf CDs mit eigenen Werken und Kompositionen anderer Komponisten wie Alvin Lucier, John Cage, Vinko Gobokar und Christian Wolff. Als Improvisator spielte er ab 1990 im Duo mit dem amerikanischen Geiger Malcolm Goldstein. Er war der Erfinder zahlreicher Instrumente, darunter die Matthias Kaul „Overtonedrum" sowie die Oberton-Triangel. „Er baute dabei nicht nur eigene und oft sehr skurrile Instrumente, sondern brachte auch banale Alltagsgegenstände zum Klingen."Gemeinsam mit seiner Frau, der Flötistin Astrid Schmeling, gründete er 1999 die Kinderkompositionsklasse Winsen. Im Jahr 2018 wurde er als Mitglied in die Freie Akademie der Künste in Hamburg aufgenommen. Matthias Kaul starb im Alter von 71 Jahren „mitten in der Arbeit an einem fast vollendeten Werk" für das Projekt „Sternbild: Mensch" des „KlangForum Heidelberg".

Stefan Kohmann widmet sich als international aktiver Künstler vornehmlich der zeitgenössischen Musik. Weltweit spielte er solistisch oder kammermusikalisch auf vielen Festvals, wie z.B. dem Hamburger Musikfest, Gaudeamus (Holland), PASIC (USA), Fadjir Festival (Iran), Seoul Drum Festival (Korea), Taipeh Percussion Festival (Taiwan), Osterfestspiele Tirol, Berliner Festwochen, Musica Viva München, Roaring Hoofs (Mongolei) Wien Modern und der Salzburg Biennale, um nur einige zu nennen.Er hat mit Karlheinz Stockhausen, Dieter Schnebel, Philip Glass und vielen anderen Komponisten persönlich gearbeitet. Als Mitglied des Perkussion-Ensembles "Anthos" gewann er den 1. Preis der Stockhausen Foundation of Music für die herausragende Interpretation von "Mikrophonie I", ein Werk Stockhausens. Stefan Kohmann war Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik and Theater in Rostock und an der Hochschule der Künste in Bremen. Zuletzt leitete er die Schlagzeugklasse der königlichen Garde im Sultanat Oman. Darüber hinaus hat er Workshops und Meisterklassen an folgenden Instituten gehalten: Northwestern

University (Chicago), Bayerische Theaterakademie München, Gitis Conservatory of Acting (Moskau), Fadjr-Festival (Teheran), Royal Academy of Music (Aarhus/ Denmark).

Krischan Kriesten : Licht-, Sound-, und Videodesigner, Saarbrücken

Anestis Logothetis wurde am 27. Oktober 1921 in Burgas in Bulgarien geboren. Logothethis studierte in Wien und lebte als freischaffender Komponist und Musiklehrer in Österreich. Zeitweilig war er beim elektronischen Studio des Westdeutschen Rundfunks in Köln tätig. Logothetis entwickelte ab 1958 ein System der graphischen Notation. Er starb am 6. Jänner 1994 in Wien.

Klaus Maßem geboren 1955 in Trier, studierte an der Fachhochschule Trier Graphik Design, und ist seit 1984 freischaffender Bildender Künstler für Graphik, Plastik und Kunst im öffentlichen Raum. Er lebt und arbeitet in Schillingen. Sein Schwerpunkt ist die Zeichnung. In verschiedenen Werkgruppen thematisiert Klaus Maßem den Menschen vom Individuum bis hin zur komplexen Masse. Die Erforschung neuer Ansätze und Möglichkeiten in seiner zeichnerischen Position führten ihn zu der Auseinandersetzung mit Licht als Zeichenmaterial. In den Handzeichnungen mit Licht werden die materielle Existenz einer Zeichnung, der Zeichenprozess und die Symbiose von Zeichnung und Fotografie hinterfragt. Die immaterielle Lichtzeichnung wird nur durch die Fotografie existent und sichtbar. In den Handzeichnungen mit Licht als Video sind die Grenzen der Wahrnehmung in der Zeichnung und ihre Verschiebung Gegenstand Klaus Maßems künstlerischer Darstellung. Es ist die konsequente Fortsetzung der Thematisierung der Zeichnung mit Licht und der verschiedenen Aspekte dieser Zeichentechnik.

Christina Meißner Das Cellospiel von Christina Meißner wird zu einer Begegnung, die festgefahrene Begrifflichkeiten zugunsten eines erfrischenden Erlebens auflöst. Ein Fest der Musik für alle Klänge des Lebens. Diese in ihrer Qualität hörbar werden zu lassen, heißt, die Tiefe des Seins zu erkunden. Dazu gehören Mut und Offenheit. Mit hingebungsvoller Präsenz schafft Christina Meißner künstlerische Räume, die in ihrer Eigenart unverwechselbar und hörenswert sind. (Claudia Buder) Christina Meißner erhielt ihre künstlerische Ausbildung in Weimar an der Hochschule für Musik Franz Liszt, wo sie auch lehrend tätig ist. Entscheidende Impulse erhielt sie von Stanislav Apolin und von Anner Bylsma. Als Mitbegründerin des Ensembles klangwerkstatt weimar prägte sie über ein Jahrzehnt und innerhalb einer eigenen Konzertreihe die künstlerische Qualität der musikalischen Arbeit des Ensembles in Kooperation mit namhaften zeitgenössischen KomponistInnen wie Isang Yun, PaghPaan , Hosokawa, Katzer, Mundry, Lachenmann, Saunders, Crumb, Hölszky,

Eötvös, Sciarrino, Czernowin, Lisa Streich und anderen zusammen. Ihren solistischen Weg dokumentieren eine Reihe von CDs, die einen farbenreichen Bogen von der Renaissance bis zur Moderne spannen.

Olivier Messiaen (* 10. Dezember 1908 in Avignon; † 27. April 1992 in Clichy, Hauts-de-Seine) war ein französischer Komponist, Kompositionslehrer und Organist. Er beschäftigte sich außerdem mit der Ornithologie.

Rie Nakajima ist eine in London lebende Bildhauerin. Sie hat an der Schaffung von Installationen und Performances gearbeitet, indem sie auf physische Charaktere von Räumen reagiert, indem sie eine Kombination aus motorisierten Geräten und gefundenen Objekten verwendet. Durch die Verschmelzung von Skulptur und Klang ist ihre künstlerische Praxis offen für den Zufall und den Einfluss anderer. Sie hat weltweit ausgestellt und performt. Ihre erste große Einzelausstellung fand 2018 in der IKON Gallery in Birmingham statt. Sie hat auch mit Museo Vostell Malpartida (Cáceres), Serralves Museum (Porto), ShugoArts (Tokio), Hara Museum (Tokio), Martin Gropius Bau (Berlin) zusammengearbeitet. und Cafe OTO (London). Zu ihren häufigen Mitarbeitern gehören unter anderem David Cunningham, Keiko Yamamoto, Pierre Berthet, Marie Roux, Billy Steiger, David Toop und Akira Sakata. Sie erhielt den Art Foundation Award in der Kategorie Experimentelle Musik (2014) und ein Stipendium der David and Yuko Juda Foundation (2021).

Katie Porter Klarinettistin und Kuratorin mit Spezialisierung auf experimentelle Musik. Mit ihrer Leidenschaft für die Schaffung musikalischer Gemeinschaften war sie Mitbegründerin des Veranstaltungsortes Listen/Space (Brooklyn) und kuratiert die Listen/Space Commissions, die für 46 neue Werke für gemischte Kammermusikgruppen verantwortlich sind. Sie leitet auch das alle zwei Jahre stattfindende VU-Symposium für experimentelle, improvisierte und elektronische Musik (Park City, Utah) und arbeitet an einem riesigen, mehrjährigen Projekt mit experimentellen Werken für Soloklarinette in Nancy Holts Sun Tunnels, einem Landschaftskunstwerk im abgelegenen Norden Utah. Sie spielte Soli oder Kammermusik im Roulette (BK), Issue Project Room (BK), The Kitchen (NYC), The Stone (NYC), C4NM (San Francisco), Willow Place Auditorium (BK), Monkeytown (BK), the Indexical Series (Santa Cruz), Dogstar (LA), Experimental Intermedia (NYC), Fridman Gallery (NYC), American Mavericks Festival (NYC), Green Umbrella Series (LA), SOUND at the Schindler House (LA), Human Resources (LA), BLIM (Vancouver), NOVA (SLC), UMOCA, UMFA, Contemporary Art Center Cincinnati, Lincoln Center (NYC), The Ontologic-Hysteric Theatre (NYC), the Liquid Music Series (St. Paul), Center Acanthes (Frankreich), Scelciana (Italien), Moma PS1 (NYC), Ostrava Days (Tschechien), KM28 (Berlin), St. Petersburg Art Space (Berlin),

Cornell University, Columbia University, Duke University, Kenyon College, University of Utah, mit Ensembles wie Wild Up! (LA), Koan Quartet (LA), Southland Ensemble (LA), Studio Dan (Wien), Daniel Goode's Flexible Orchestra (NYC), LOLO (Love of Life Orchestra) (NYC) und uraufgeführte Werke von John Luther Adams, Jason Ajemian , Carolyn Chen, Laura Cetilia, André Cormier, Nomi Epstein, Jürg Frey, Jennie Gottschalk, Anne Guthrie, Brian Harnetty, John Hastings, Sarah Hennies, Yvette Janine Jackson, Dan Joseph, Travis Just, Mike Kelley, Michael Pisaro, Larry Polansky, Stephanie Richards, Morris Rosenzweig, Arthur Russell, Craig Shepard, Teodora Stepančić, Colin Tucker, James Tenney, Maayan Tsadka und Christian Wolff, unter vielen anderen. Ihr Duo, Red Desert Ensemble, mit dem Komponisten/Percussionisten Devin Maxwell, das „eine fein ausbalancierte musikalische Partnerschaft“ – THE WIRE, „nicht oberflächliche AmbientMusik“ – TEMPO und eine „besonders faszinierende Klanglandschaft“ – NIEUWE NOTEN genannt wird, ist auf Phill Niblock zu hören XI Label (NY), Edition Wandelweiser Records, The Essential Indexical, Infrequent Seams (NY) und waren 2019/2020 Artists-in-Residence am Westminster College. Zu den aktuellen Kooperationen gehören A Quartet or Two Duos mit James Ilgenfritz, Teerapat Parnmongkol und Lucie Vítková in NYC, das Duo Malosma mit der Flötistin Christine Tavolacci in LA und Phase to Phase mit dem Bassklarinettisten Lucio Capece (Berlin), das im Juli 2022 auf den Japanern veröffentlicht wurde Label FTARRI.

Christof Pülsch geboren 1976 in Bremerhaven, studierte ev. Kirchenmusik in Detmold und Konzertfach Orgel in Piteå (Schweden). Seit 2006 ist er Kirchenmusiker der Zionsgemeinde Bethel in Bielefeld. Dort leitet er mehrere Chöre, konzertiert auf der Orgel und verantwortet eine Konzertreihe sowie ein Festival für zeitgenössische Musik in der Kirche, FRAKZIONEN. Sein Repertoire auf der Orgel umfasst Musik vom Barock bis zur Moderne, wobei die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts eine besondere Position einnimmt.

Annick Pütz freischaffende Tänzerin und Choreographin; lebt in Luxemburg. Tanzstudium an der Rotterdamse Dansacademie, Choreographiestudium mit Susan Buirge, sowie Studium der somatischen Praxis Body-Mind Centering®. Mitbegründerin vom Rhysom Danz Kollektiv. Ihre choreographische Arbeit besteht aus intimen Kleinformaten, multidisziplinären Vorstellungen und Performances, Tanzaufführungen für Kinder, sowie integrativen Tanzprojekten.

Wolfgang Schliemann: Der Perkussionist, Improvisator, Performer und Komponist Wolfgang Schliemann hat im weiten Feld des zeitgenössischen Musikschaffens eine Position eingenommen, die ebenso spezialisiert wie vielseitig ist. Als Perkussionist und Performer betreibt er die Kunst des Schlagzeugspiels als fortgesetztes Projekt

erweiterter Möglichkeiten. Seine radikale Spielauffassung (: alles, was klingt, kann auch Musik werden) schlägt sich in der Praxis vorwiegend freier Improvisation nieder. Demgegenüber stehen Konzepte für Klangkunstarbeit unterschiedlicher Präsentationsformen - Aufführungen wie Installationen – mit einem sich ständig verändernden und wachsenden Fundus von Instrumenten und Klangobjekten. Neben Solistischem und der Mitgliedschaft in diversen Ensembles Improvisierter Musik gehört die Mitwirkung an medienübergreifenden, raumbezogenen und synästhetisch ausgerichteten Projekten - bevorzugt im Kontext von Tanz, aber auch von bildenden und anderen Künsten - seit vielen Jahren zu seinen Aktivitäten. Außer auf zahlreichen CD-Veröffentlichungen ist er in Zusammenarbeit mit MusikerInnen der europäischen Szene in ganz Deutschland und darüber hinaus zu hören.

Salvatore Sciarrino. Schon als kleines Kind beschäftigte sich Sciarrino mit den bildenden Künsten, wandte sich jedoch allmählich von ihnen ab, als er sein Interesse für Töne und deren spektrale Wirkung entdeckte. In einer autobiografischen Skizze verrät Sciarrino, dass er stolz ist, die Musik als Autodidakt erlernt und nie ein Konservatorium besucht zu haben. 1962 wurde im Rahmen der IV. Internationalen Woche Nuova Musica in Palermo zum ersten Mal ein Werk von ihm aufgeführt. Der Komponist selbst sieht die zwischen 1959 und 1965 entstandenen Werke allerdings als Resultat einer noch nicht abgeschlossenen Lehrzeit. Nach seiner Schulzeit am humanistischen Gymnasium ging er zuerst nach Rom und später dann nach Mailand. Sciarrino war drei Jahre lang als künstlerischer Leiter des Teatro Comunale in Bologna tätig und hat auch an den Konservatorien in Mailand, Perugia und Florenz sowie bei Fortbildungskursen gelehrt. Seit einigen Jahren lebt er in Città di Castello, einer kleinen Stadt in Umbrien. In seinen Werken beschäftigt er sich viel mit Obertönen, dem Klang und der „Farbe“ der Töne und der Stille. Bekannt wurde Sciarrino jedoch besonders mit seinen antinaturalistisch und mystisch wirkenden Musiktheaterwerken. Die meisten Werke entstanden in den 1980er-Jahren für Sciarrinos „Theater der Körper“, die an die Performance-Erfahrungen der Sechziger Jahre anknüpften. Wir hören nur, was wir kennen. Wenn wir etwas zum ersten Mal hören und es kein zweites Mal gibt, dann existiert es nicht. Die Wiederholung ist für ihn eine unterschwellige Konstante seines Komponierens - wie das Atmen oder der Lidschlag. Wie etwas, ohne das kein Leben möglich ist. Nur auf einer bekannten Erfahrung, so Sciarrino, könne man aufbauen, könne dann etwas Neues erwachsen.

Elisabeth Smalt :The Dutch viola player Elisabeth Smalt is based in Amsterdam and works primarily as a chamber musician, in styles varying from period instrument performance to extremely new music. Since 1996 Smalt has been the violist of the Brussels-based chamber ensemble Oxalys, which won the Radio Klara prize

'Ensemble of the Year' in 2017. She leads the Scordatura Ensemble, which specializes in spectral and 21st century music, using unusual tuning systems. In 2001 she commissioned an exact copy of the Partch viola and she is one of the few musicians to perform his music in this authentic way. Meanwhile Scordatura Ensemble has built other Partch instruments from his early period and is touring with their Partch project 'Rose Petal Jam'. Several composers have created solo viola works for her: Frank Denyer, Rozalie Hirs, Phill Niblock, Kevin Volans, Deirdre McKay, Patrick Ozzard-Low, Judith Ring, Yannis Kyriakides, Horatiu Radulescu and others. As the viola player of Amsterdam's Zephyr Kwartet she premiered between 1999 and 2007 many new works by composers from Holland and abroad; in 2005 she co-curated with Bob Gilmore their programme "Claude Vivier: Love Songs", which was directed by Pierre Audi at the Holland Festival 2005. CD recordings of her solo- and chamber performances have appeared on Q-disk, Vanguard Classics, Explicit, Fuga Libera, Tzadik, Megadisc, New World Records, Mode Records, Brilliant Classics, Métier/Divine Art, Pogus, Ramée, Passacaille, Musique en Wallonie and Unsounds. Rie Nakajima ist eine in London lebende Bildhauerin. Sie hat an der Schaffung von Installationen und Performances gearbeitet, indem sie auf physische Charaktere von Räumen reagiert, indem sie eine Kombination aus motorisierten Geräten und gefundenen Objekten verwendet. Durch die Verschmelzung von Skulptur und Klang ist ihre künstlerische Praxis offen für den Zufall und den Einfluss anderer. Sie hat weltweit ausgestellt und performt. Ihre erste große Einzelausstellung fand 2018 in der IKON Gallery in Birmingham statt. Sie hat auch mit Museo Vostell Malpartida (Cáceres), Serralves Museum (Porto), ShugoArts (Tokio), Hara Museum (Tokio), Martin Gropius Bau (Berlin) zusammengearbeitet. und Cafe OTO (London). Zu ihren häufigen Mitarbeitern gehören unter anderem David Cunningham, Keiko Yamamoto, Pierre Berthet, Marie Roux, Billy Steiger, David Toop und Akira Sakata. Sie erhielt den Art Foundation Award in der Kategorie Experimentelle Musik (2014) und ein Stipendium der David and Yuko Juda Foundation (2021).

Kunsu Shim *1958) ist Komponist und Performance-Künstler. In seiner Klangsprache verschmelzen Ideen von Gegensätzlichkeiten wie Chaos und Ordnung, Zufall und Kausalität, Schreiten und Verweilen, Fortlaufen und Unterbrechung, Glattes und Raues, Ich und Du (WIR). Shim versteht seine Arbeit als eine Kontemplation der Äußerlichkeit, also ohne Mystik. Seine Performances in der Tradition des Fluxus streben danach, die Sichtbarkeit der Dinge zu zerstören, um sie damit (un)fassbar zu machen. Prägend ist seit Beginn der 1990er Jahre auch die Zusammenarbeit mit dem deutschen Komponisten Gerhard Stäbler, die vom originären Konzept der PerformanceMusik bis hin zu gemeinsamen Kompositionen reicht. Zu den bedeutenden Kompositionsaufträgen der letzten Jahre zählen AFTER A HUNDRED YEARS für Sopran und Orchester (Auftrag der Essener Philharmonie,

2011), das Orchesterwerk AND HERE AGAIN – eine Perlenlandschaft (Auftrag der Würzburger Philharmoniker und der Kunststiftung NRW, 2014), WOLKEN.BLINDENSCHRIFT für Sopran, Vokalensemble und Orchester (Auftrag der Diözese Würzburg für den Kiliansdom, 2016) sowie DAS FEINE, DAS FLÜCHTIGE (Auftrag des norwegischen Ensembles Bit20, 2017). 2018 und 2019 schrieb er im Auftrag der Kunststiftung NRW das Ensemblewerk leise, frei und das Streichquartett luft.inneres für das Minguet Quartett. Während der Corona-Pandemie 2020/21 schrieb Shim u.a. für die Muziek Biennale Niederrhein 2020/21 die Ensemblefassung des Orchesterwerks „VON HIER FORT?“, das Werk „…ÖFFNETE PLÖTZLICH DIE AUGEN“ für 5 Plattenspieler und eine „APPASSIONIERTE CODA“ für ein Grammophon, für den amerikanischen Geiger Erik Carlson das Solo „Beim Allerkleinsten“ (Stipendium des Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW) und das Klavierwerk „DAS (UN)SAGBARE“ (Stipendium des Musikfonds Berlin). 2020 / 2021 beteiligte sich Shim mit einem Vortrag und Aufführungen am Online-Symposium „Wo stehen wir heute?“ des Ensembles MusiCon Korea und am Projekt Quadrophonie Ukraine - Deutschland beim Festival „Contraste“ in Lviv (Ukraine). Im Dezember 2021 erschien beim britischen Label „another timbre“ die Portrait-CD „LUFT.INNERES“, eingespielt vom Luna String Quartet (Amsterdam).

Ji-Youn Song 1975 in Seoul/Süd Korea geboren. Mehrmals erste Preisträgerin des landesweiten Wettbewerbes „Jugend musiziert“ in Korea. 1996 zum Musikstudium nach Deutschland. Zunächst in Kassel, dann in Detmold Studium der „Künstlerischen Ausbildung“ und „Musikpädagogik“ u.a. bei Bob Versteegh und Jean-Efflam Bavouzet. Aufbaustudium „Neue Musik“ bei Kristi Becker und Martin Christoph Redel. 2004 Stipendiatin der Internationale Ensemble Modern Akademie. Solo- und Kammermusikabende mit Werken des 20. und 21. Jahrhunderts. Uraufführungen und Zusammenarbeit mit verschiedenen Komponisten und Künstlern. Besonderes Interesse an der pädagogischen Arbeit. Entwicklung verschiedener Projekte zur Vermittlung von Neuer Musik. Vortragstätigkeit im musikpädagogischen Bereich. Veranstalterin von verschiedenen Reihen mit Neuer Musik („achtmal alte brüderkirche“, „Vier, Drei Zwei, Eins!“, „Horror hoch drei“, „drei in eins“). 2005 Trägerin des Kasseler Kunstpreises. 2007 Trägerin des Kasseler Kulturpreises. Seit 2005 Lehrtätigkeit am Fachbereich Musik der Universität Kassel.

Jonathan Spratte, geboren 1999, erhielt bereits als fünfzehnjähriger Kompositionsunterricht an der Akademie für Tonkunst Darmstadt bei Stefan Hakenberg. Seine Kompositionen wurden bereits mehrfach ausgezeichnet, bei Jugend komponiert der „Jeunesses Musicales“ 2016, 2017 und 2019 mit dem Förderpreis, 2018 mit dem Bundespreis. Von 2017 bis 2019 nahm er im Education Project OPUS ONE der Berliner Philharmoniker teil. Bisher hat er Werke für Klavier

und Kammermusik komponiert. Sein Stück „Swing 54/4“ von 2017 wurde vom Ensemble BRuCH (ebenfalls Teilnehmer des Festivals Neue Musik in Rockenhausen 2020) aufgenommen. Aktuell studiert Jonathan Spratte Linguistik mit Schwerpunkt Turkologie und Politikwissenschaften an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.

Gerhard Stäbler (*1949) zählt zu den profiliertesten Komponisten seiner Generation: Ur- und Erstaufführungen ereigneten sich in den letzten Jahren u.a. im norwegischen Bergen (Borealis Festival und Bergen International Festival), Bremen (Tanztheater The Drift), Breslau (Weltmusiktage der IGNM), Düsseldorf (PerformanceKonzerte in Schloss Benrath und verschiedenen Museen der Stadt, MuziekBiennale Niederrhein), Tokio (Music Documents 13), Karlsruhe (Festival ZeitGenuss, ZKMFestival Piano plus), Frankfurt (hr-Sinfonieorchester), Kiew, Mülheim an der Ruhr (Festival Utopie jetzt!), Ulm (Musiktheater Erlöst Albert E.), beim WDR Köln, an der Norske Opera Oslo (Jugendoper SIMON, DEA Münchner Schauburg), am Mainfranken Theater Würzburg (Musiktheater The Colour und Konzert für Orchester Ausgewilderte Farben), Theater Ulm (DAHINSTRÖMEND, SINGEND und] KERAMES, PARALÍA[im Auftrag der Kunststiftung NRW), Theater Münster (Musiktheater für Kinder Wie klingt Nimmerland?) und 2019 im Rahmen des Festivals Acht Brücken Köln (HÖR·FLECKEN – Uchronische Augenblicke in der UBahn-Station Heumarkt Köln und Den Müllfahrern von San Francisco in der als Auftrag des WDR entstandenen Fassung für Orchester). Zum 70. Geburtstag des Komponisten fanden zudem umfangreiche Portraitkonzerte mit zahlreichen Mitwirkenden u.a. in Seoul, Stuttgart, Köln und Duisburg statt. Dafür entstanden im Auftrag der Tonhalle Düsseldorf das Ensemblewerk GAME – Ausschweifendes … und im Auftrag der Kunststiftung NRW das Streichquartett - -] erzählen … für das Minguet Quartett. Während der Corona-Pandemie 2020/21 schrieb Stäbler u.a. für die Muziek Biennale Niederrhein 2020/21 die Ensemblefassung des Orchesterwerks „TIEFEN·SCHÄRFE“ und das Bläsernonett „LOB DES SELBEN“, für die UA von „all is to be dared“ durch das Vokalensemble AuditivVokal Dresden (Stipendium des Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW) und das Projekt „Magische Spiele“ für 13-17 Klaviere und – ad lib. – Ensemble und Stimmen (Stipendium des Musikfonds Berlin). 2020 / 2021 gab es Potraits und Sendungen im RBB, bei Radio Belgrad, dem NDR, dem DLF, dem SWR u.a.), ein KomponistenPorträt in Dresden, das OnlineSymposium „Wo stehen wir heute?“ des Ensembles MusiCon Korea und das Projekt Quadrophonie Ukraine - Deutschland beim Festival „Contraste“ in Lviv (Ukraine)

Karlheinz Stockhausen (* 22. August 1928 in Mödrath, heute zu Kerpen; † 5. Dezember 2007 in Kürten-Kettenberg) war ein deutscher Komponist. Vor allem in seiner Eigenschaft als Pionier der elektronischen Musik gilt er als einer der

bedeutendsten Komponisten des 20. Jahrhunderts.

Mike Swoboda: Der Posaunist und Komponist Mike Svoboda wurde 1960 auf der Pazifikinsel Guam geboren, wuchs in Chicago auf und kam 1982 nach Abschluss seiner Studien dank eines Kompositionspreises nach Deutschland. Von entscheidender Bedeutung für seinen künstlerischen Weg war die elf Jahre währende Zusammenarbeit mit Karlheinz Stockhausen in den achtziger und neunziger Jahren. Durch den Austausch mit ihm und anderen Komponisten wie Peter Eötvös, Helmut Lachenmann, Martin Smolka, Benedict Mason, Wolfgang Rihm und Frank Zappa brachte Svoboda als Posaunist in den vergangenen 20 Jahren mehr als 400 Werke zur Uraufführung. Erst nach seiner Zusammenarbeit mit Stockhausen nahm Mike Svoboda das Komponieren selbst wieder auf. Seither erteilten ihm Orchester und Theater - darunter das Staatstheater Hannover, das Nationaltheater Mannheim, das Staatstheater Stuttgart -, aber auch andere Musikveranstalter wie der SüdwestRundfunk oder die Kölner Philharmonie Kompositionsaufträge für meist abendfüllende Werke. 2008 wurde Svoboda mit dem Praetorius-Preis des Landes Niedersachsen in der Kategorie „Musikinnovation" ausgezeichnet.

Galina Ustvolskaya. Die russische Komponistin Galina Ustwolskaja gilt neben Sofia Gubaidulina als bedeutendste Komponistin Russlands des 20. Jahrhunderts. Sie wurde vor 100 Jahren, am 17. Juni 1919, in Petrograd geboren. Ihre Kindheit war geprägt von materiellen Schwierigkeiten. Schon früh zeigte sie eine ausgeprägte Eigenwilligkeit, so blieb sie trotz Tadels oft dem Schulunterricht fern. Als Kind fühlte sie sich unverstanden und war daher die meiste Zeit allein. Sie lernte Violoncello spielen und von 1926 an erhielt sie Musikunterricht an der Leningrader Chorfachschule. Von 1937 bis 1947 studierte sie am Konservatorium in Leningrad (dem späteren Konservatorium Rimsky Korsakov) bei Dmitri Schostakowitsch Komposition.Nach ihrem Abschluss unterrichtete sie dort selbst in Komposition. Von Schostakowitsch erhielt sie während der Sowjetzeit viel Unterstützung gegen die Angriffe von Komponistenkollegen. Außer einigen patriotischen Stücken für offizielle Zwecke wurden bis 1968 keine Werke von ihr aufgeführt. Lediglich ihre Violinsonate von 1952 wurde gelegentlich gespielt. Erst seit etwa den 1990er Jahren wurden ihre Werke immer populärer und fanden besonders im Westen große Verbreitung. 1992 erhielt Ustvolskaya den Heidelberger Künstlerinnen-Preis. Aufführungen ihrer eigenen Musik besuchte sie jedoch nur selten, ins Ausland reiste sie zunächst gar nicht. Erst nach einer Reise nach Amsterdam 1995 unternahm sie auch vereinzelt Reisen in den Westen, war aber nur selten auf Festivals und Konzerten anzutreffen. Sie gab kaum Interviews und lebte äußerst zurückgezogen und vertieft in ihr musikalisches Schaffen. Ihre Heimatstadt St. Petersburg hat sie fast nie verlassen. Sie gilt neben Sofia Gubaidulina als bedeutendste Komponistin Russlands im 20.

Jahrhundert. Galina Ustwolskaja komponierte eigentlich zum Selbstzweck. Auftragskompositionen lehnte sie im Prinzip ab, verfasste aber „für Geld" Gelegenheitskompositonen, die sie aber nicht als ihre Kompositionen im eigentlich Sinn gelten ließ und nicht in ihren Werkkatalog aufnahm. Insgesamt war sie sehr selbstkritisch und vernichtete auch eigene Werke wieder, wenn sie mit diesen nicht mehr zufrieden war. Auf diese Weise enthält das Gesamtœuvre ihres Werkkataloges nur 25 Werke mit einer Spieldauer von insgesamt ca. sieben Stunden. Über ihr Werk sagt Galina Ustvolskaya selbst: „Meine Werke sind nicht religiös, aber definitiv spirituell, weil ich alles von mir gegeben habe. Meine Seele, mein Herz". Galina Ustwolskaja war sehr bescheiden, zurückhaltend, beinahe ängstlich. Sie starb am 22. Dezember 2006 in Sankt Petersburg im Alter von 87 Jahren an den Folgen eines Herzinfarkts.

Janneke van Prooijen, Violinist Janneke van Prooijen's lyrical tone and musicality are loved by audiences and musicians alike. After her studies at The Hague and Rotterdam conservatoires with Jaring Walta and Ilya Grubert, and masterclasses with Herman Krebbers and Pavel Vernikov, she embarked on a diverse career as an chambermusician and soloist. She was guest leader with Amsterdam Sinfonietta, ASKO/Schönberg ensemble and the Metropole Orchestra. As a soloist she worked with Amsterdam Sinfonietta opposite gypsy violinist Roby Lakatos, with Ives ensemble, and with Holland Vocal and Attacca choirs.Janneke is a passionate champion of chamber music: with her own groups The Atlantic Trio and Prisma String Trio she received a 10 out of 10 in Dutch classical magazine "Luister", produced a platinum-selling CD with the music of Charles Beckand, and recorded the CDs "Voyage" and "Le Salon de Chausson".Janneke leads Lisa Jacobs' String Soloists and contemporary music group Lunatree ensemble, is part of the Tim Kliphuis Sextet (a classical/jazz crossover group) and performed and worked with a host of contemporary music icons such as Philip Glass, György Kurtág, Sofia Goebaidoelina and Heiner Goebbels. Jellantsje de Vries – Violine / NIEDERLANDE

Jan van de Putte(1959) Dutch composer, lives between Paris and Rotterdam since 1996. Studies Musicology Utrecht University, Music theory at Utrecht Conservatory, Composition at Rotterdam Conservatory with Klaas de Vries. Electronic music with Floris van Manen, Ton Bruynel. Institute of Sonology Utrecht. IRCAM course 1997/1998. Matthijs Vermeulen Prize 2012 for Kagami-Jishi (most important biennial Dutch composition prize). Professor composition at Royal Conservatory The Hague NL.

Konrad Waßmann Im Alter von 13 Jahren erhält Konrad Waßmann seinen ersten Unterricht an der Posaune. Auf dem Weg zum Studium ist er Schüler am PCK-Mainz

und dem Dr. Hochs Konservatorium Frankfurt. Zum Wintersemester 2020/21 beginnt er sein Studium der Orchestermusik an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf bei Prof. Matthias Gromer. Neben der Posaune macht die Komposition und das Arrangieren einen großen Teil seiner Arbeit aus. 2021 wurde „Der große Gatsby“ für 12 Posaunen durch die Posaunenwerkstatt Düsseldorf (PWD) uraufgeführt. 2022 sind weitere Uraufführungen durch die PWD und das Junge Ensemble für Neue Musik RLP/Saar (JENM) geplant. Orchestererfahrung sammelt er unter anderem im Landesjugendorchester RLP und im LJO Saar; kammermusikalische Erfahrungen im Blechbläser & Posaunen Ensemble der RSH Düsseldorf, dem JENM RLP/Saar und bei MainzlBrass!

Iannis Xenakis (griechisch Ιάννης Ξενάκης, * 29. Mai 1922 in Brăila, Rumänien; † 4. Februar 2001 in Paris) war Komponist und Architekt griechischer Herkunft. Xenakis Musik ist stark von seinem Interesse an mathematischen und akustischen Gesetzmäßigkeiten geprägt. Aus zufälligen (stochastischen) Phänomenen wie Regen, einer Menschenmasse oder einem Bienenschwarm entwickelte er ab 1954 einen eigenen Musikstil: die stochastische Musik. Darüber hinaus versuchte Xenakis, Verfahren und Erkenntnisse der Spieltheorie, Mengenlehre und der Zahlentheorie in seinen Kompositionen umzusetzen. 1997 erhielt er den Kyoto-Preis, 1999 den Polar Music Prize, der als inoffizieller Nobelpreis für Musik angesehen wird.

Eiko Yamada (Blockflöte) Geboren 1957 in Tokyo/Japan, lebt seit 1984 in Deutschland. Seit ihrem Musikstudienaufenthalt 1979-1981 in Berlin (darunter 1979-1980 als Stipendiatin des Japanischen Kultusministeriums) sucht sie nach neuen musikalischen Gestaltungsformen und deren ästhetischen Grundlagen. Improvisation als eine wichtige Möglichkeit dafür betrachtend sammelt sie Erfahrungen in diesem Bereich in verschiedenen internationalen Formationen (solo bis Großbesetzung wie im Ensemble X), auch in der Zusammenarbeit mit bildenden KünstlerInnen, TänzerInnen und Lyrikerinnen, ebenso wie im Zusammenhang mit verschiedenen Materialien und architektonischen Gegebenheiten des Raumes, und dies besonders in der Arbeit der Gruppe ExTempore, Berlin. Die Gruppe erhielt 1990 und 1993 Kompositionsaufträge der Senatsverwaltung für kulturelle Angelegenheiten Berlin sowie 1997/98 einen Kompositionspreis beim Chorwettbewerb des Deutschen Musikrats. Ihr fortwährendes Bedürfnis, weitere authentisch-persönliche Klänge mit ihren Instrumenten zu entdecken und zu entwickeln, stützt sich auf jene Sensibilität, die sie durch solche jahrelange experimentelle und spartenübergreifende Arbeit erworben hat. Veröffentlichungen der Tonträger, Artikels und Übersetzungen.

Eva Zöllner studierte klassisches Akkordeon an der Hochschule für Musik Köln und am Königlich Dänischen Konservatorium in Kopenhagen. Sie zählt zu den aktivsten

Akkordeonistinnen ihrer Generation und widmet sich mit großem Engagement der zeitgenössischen Musik. Als international gefragte Künstlerin präsentiert sie weltweit Projekte, die von der experimentellen Solo-Performance bis hin zur Zusammenarbeit mit namhaften Orchestern reichen. Die enge Zusammenarbeit mit KomponistInnen ihrer Generation ist ein wichtiger Aspekt ihrer Arbeit. Daraus resultierend hat sie in den letzten Jahren mehr als 250 Werke uraufgeführt. Besonders interessiert sie dabei die Kombination ihres Instruments mit neuen Medien. Eva Zöllner lebt im Westerwald und nomadisch auf der Reise, um ihr Instrument in unterschiedlichsten Kontexten und Kulturen zu erkunden.

Festivalort und Kontakt:

TUFA Trier e.V.
Wechselstr. 4-6,
54290 Trier

Telefon: 0651-718 2412
e-mail: info@tufa-trier.de

www.tufa-trier.de
www.opening-festival.de
www.klangkunsttrier.de

Gefördert durch: